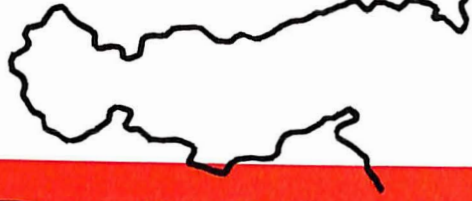


# Illustrierte Rundschau



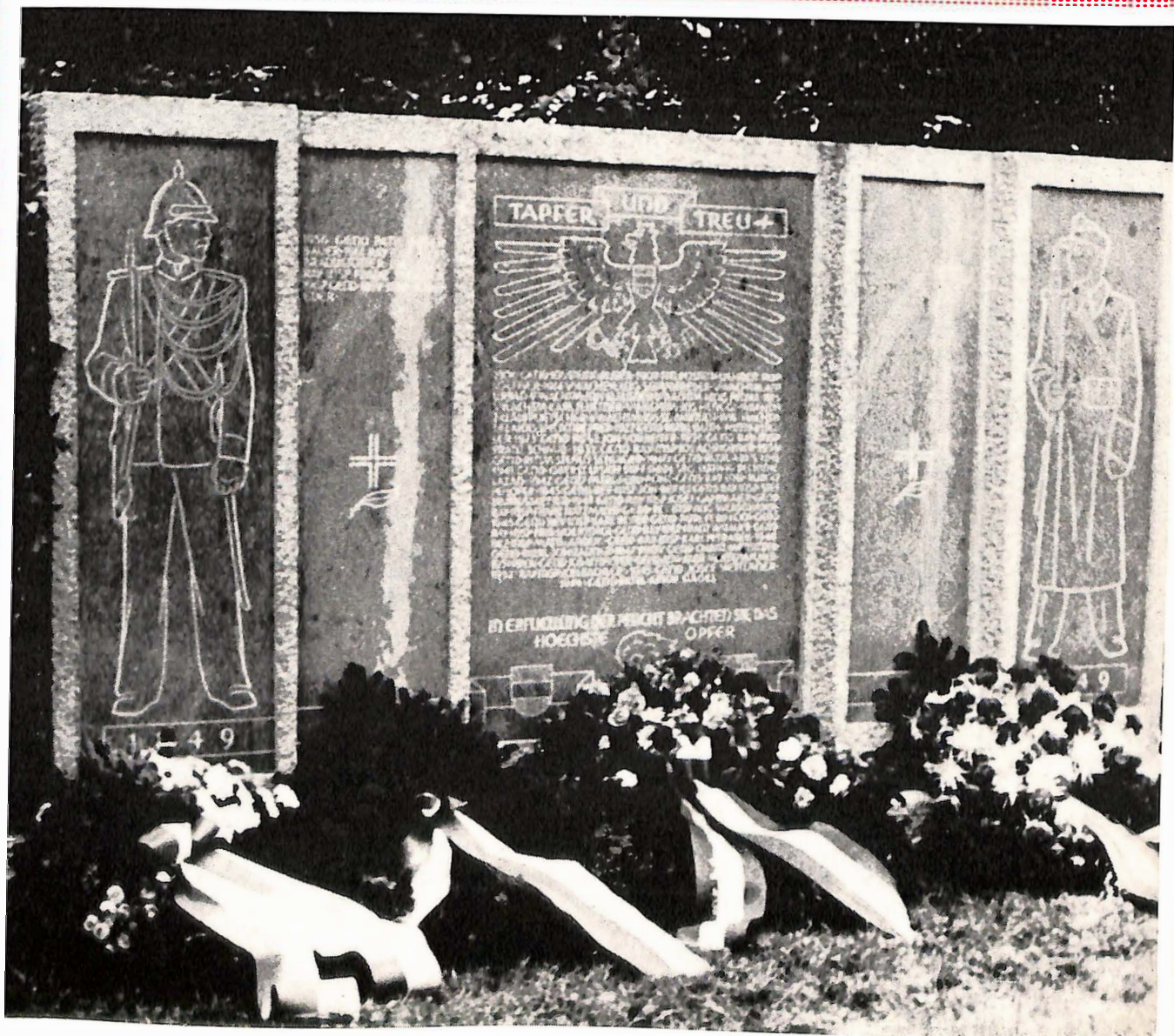
der

# GENDARMERIE

29. Jahrgang

Juni 1976

Folge 6



**Von**  
**Tag zu Tag wichtiger...**

PRIVATE  
**UNFALL**  
 VERSICHERUNG

**B** *selbstverständlich*  
**BUNDESLÄNDER**  
**VERSICHERUNG**  
 ÜBERALL IN ÖSTERREICH

**SUNBEAM**

Überzeugen Sie sich selbst  
 von diesen sparsamen und  
 preiswerten Modellen.  
 Die eleganten  
 Sunbeam

**teha**  
 WÖHRER+CO

Wien 1,  
 Opernring 23,  
 Ecke  
 Eschenbachgasse  
 Tel. 56 13 60

Hernalser Hauptstraße 132  
 Tel. 46 51 48

AUTORISIERTER HANDLER **CHRYSLER**  
**AUSTRIA**

**CHRYSLER**

**SIMCA**

**SUNBEAM**

Sonderkonditionen und bevorzugte  
 Betreuung für alle Gendarmerie- und  
 Polizeibeamten!

**Schärdinger**



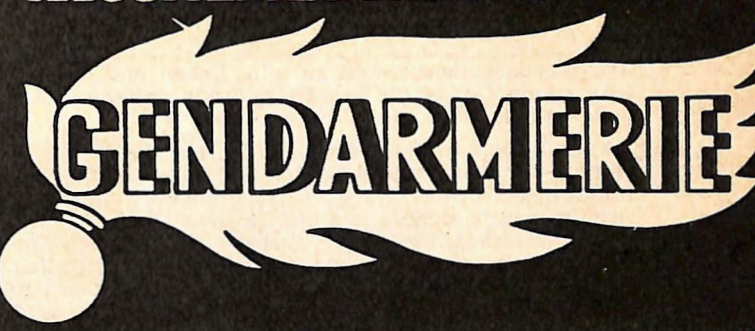
Für Schärddinger ist Qualität einfach selbst-  
 verständlich! So selbstverständlich, daß die  
 neuen Schärddinger-Käse-Packungen das rote  
 Prüfsiegel tragen. Schärddinger-Qualität kann  
 man jetzt gleich auf den ersten Blick erkennen,  
 noch bevor man sie schmeckt —

**ein guter Grund, Käse zu essen!**

29. JAHRGANG JUNI 1976 FOLGE 6

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 5: H. Gallus: Exekutive und  
 Bewachungsgewerbe — S. 9: Kriminalpolizielles Vorbeugungs-  
 programm — S. 10: G. Gaisbauer: Benachrichtigung der Ver-  
 kehrsbehörde — S. 15: G. Kellerer: Der Erbkönig war es nicht —  
 S. 16: Nachrichten des Österreichischen Gendarmerie-Sportver-  
 bandes — R. Fröhlich: Gend.-Leichtathletikmeisterschaften 1976  
 in Niederösterreich — Bellage II: W. Smolle: Jerusalem — Stadt  
 des Friedens.

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER



**Gedenkadresse des Gendarmeriezentralkommandanten zur 127. Wieder-  
 kehr des Gründungstages der Gendarmerie Österreichs**

**Angehörige der Bundesgendarmerie!**

Am 8. Juni 1976 jährt sich zum 127. Male der Tag, an  
 dem die Gendarmerie in Österreich — die seit dem Jahr  
 1920 die Bezeichnung Bundesgendarmerie führt — errichtet  
 wurde.

Diese Tatsache verpflichtet, sich Rechenschaft über Be-  
 währung und geleistete Arbeit zu geben, bestimmt zur  
 Bewertung des Heute und zur Vorschau in das Morgen.  
 Gestützt auf die uns gezollten Anerkennungen und die  
 Gewährleistung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit dürfen  
 wir mit Freude und Stolz vermerken, daß wir die in uns  
 gesetzten Erwartungen abermals erfüllen konnten; dies  
 wohl deshalb, weil wir wieder in einträchtigem Zusammen-  
 wirken, mit Hingabe und Verständnis und, wo nötig, mit  
 Konsequenz unseren Berufspflichten nachgekommen sind.

Recht und Gesetz — die Grundlagen jeder staatlichen  
 Ordnung — zu schützen, ist eine hehre und große Ver-  
 pflichtung. Weil alles Große und Verpflichtende nicht ohne  
 Opfer erreicht und erhalten werden kann, hat das Schick-  
 sal auch von unserem Korps wieder schwere Opfer ge-  
 fordert.

Seit dem letzten Gedenken haben wir drei tote und 72  
 schwerverletzte Kameraden zu beklagen; seit dem Wieder-  
 erstehen unserer Republik haben in Erfüllung ihres  
 Dienstes 174 Kameraden ihr Leben hingegeben, 2121  
 Kameraden schweren Schaden an ihrer Gesundheit ge-  
 nommen. Das ist ein Beweis der Schwere und Härte des  
 Gendarmeriedienstes, eine Manifestation der vorbildlichen  
 Pflichtauffassung, die dieses Sicherheitskorps heute wie  
 ehemals beseelt.

Wie neigen uns in Ehrfurcht vor den toten Kameraden  
 und erweisen ihnen jene Ehre, die den Mutigen zu allen  
 Zeiten entgegengebracht wurde; ihnen gelten unsere Er-  
 innerung und unser Gedenken.

Den Angehörigen der toten Kameraden bringen wir  
 Mitgefühl und Anteilnahme entgegen. Den versehrten und  
 kranken Kameraden wünschen wir baldige und volle Wie-  
 derherstellung.

Seit 1849 gibt es die Gendarmerie in Österreich. In  
 diesen 127 Jahren hat sich auch an ihr vieles verändert.  
 Manches gehört unwiderruflich der Vergangenheit an, lebt

nur noch in der Erinnerung. Manches konnte den staats-  
 rechtlichen, gesellschaftlichen und technischen Verände-  
 rungen angepaßt und damit bewahrt werden. Manches ist  
 richtungweisend geblieben.

Wenn die Gendarmerie den Stürmen der Zeit begegnen  
 und sich behaupten konnte, so dankt sie dies jenen Män-  
 nern, die mit ihrer Errichtung nicht nur eine staatspoli-  
 tisch notwendige und vorausschauende Tat gesetzt, sondern  
 ihr auch jene Organisation und jene geistige Zielsetzung  
 mit auf den Weg gegeben haben, die es ihr möglich ge-  
 macht haben, sich den Wechselfällen der geschichtlichen  
 Entwicklung und den gesellschaftlichen Veränderungen  
 anzupassen, ohne je ihre inneren Werte preisgeben zu  
 müssen. Die Gendarmerie war eben kein Produkt des  
 Zufalls, war kein Instrument zur Sicherung der Interessen  
 einzelner, sondern eine durch die Zeitverhältnisse not-  
 wendig gewordene Einrichtung zum Schutze des Staates  
 und seiner Bürger; daran hat sich bis heute nichts geän-  
 dert. Ihr wurde eine einfache, überschaubare Organisation  
 gegeben, die die jeweils notwendige Anpassung nicht un-  
 möglich machte; daran hat sich im wesentlichen ebenfalls  
 nichts geändert. Die Teilung der Aufgaben zwischen den  
 Sicherheitsbehörden und den Gendarmerievorgesetzten  
 wurde mit dem Gendarmeriegesetz des Jahres 1876 in  
 geradezu idealer Form so gelöst, daß den Sicherheitsbehör-  
 den das Weisungsrecht für den Sicherheitsdienst, den Ge-  
 endarmerievorgesetzten der innere Dienst und die Dienst-  
 kontrolle — somit die heute in weiten Bereichen der Wirt-  
 schaft allgemein anerkannte und im staatlichen Bereich da  
 und dort schon praktizierte „Selbstverwaltung“ — vorbe-  
 halten blieb. Das alles waren sicher gewichtige „Paten-  
 geschenke“; für sich allein hätten sie jedoch nicht gereicht,  
 die Existenz der Gendarmerie auch in Zeiten des Um-  
 bruchs zu sichern. Entscheidend war vielmehr, daß es  
 immer wieder gelungen ist, die allen Schichten des Volkes  
 entstammenden Bewerber zu Gendarmen zu formen; daß  
 Werden, Auftrag und Aufgabe der Gendarmerie zu allen  
 Zeiten ihres Bestehens eine besondere Faszination auf ihre  
 Angehörigen auszuüben imstande waren, die sie bewog, in  
 ihrer Berufserfüllung eine nie endende Verpflichtung zu  
 sehen, sich stets als Gendarmen stolz zu bekennen und in

**COLLINI**

**BESTECKE UND  
 TAFELGERÄTE**

**Johann Collini, Hohenems, Vorarlberg**

Titelbild: Gendarmeriegedenktag 1976. Gendarmerieehrenmal des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg.

letzter Konsequenz bereit zu sein, Leben und Gesundheit einzusetzen. Das ist die Erklärung dafür, daß dieses Sicherheitskorps letztlich nie in Frage gestellt wurde.

Vom Anbeginn ihrer Existenz ist die Gendarmerie bestimmt, für Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu sorgen. Der Inhalt des Auftrages ist somit unverändert geblieben. Was sich im Laufe der Jahrzehnte geändert hat, ist die Erfüllung dieses Auftrages; sie war der gewandelten Einstellung zu Lebensform und Daseinssinn anzupassen. Seit die Technik Lebensraum und Lebensart des Menschen laufend verändert, haben sich auch die Anschauungen über bisher unbestrittene Menschheitswerte und Institutionen geändert; teils wurden sie gänzlich in Frage gestellt, teils erhielten sie andere Stellenwerte.

Wer möchte bestreiten, daß wir in einer Zeit leben, in der viele Vorstellungen über geistige Werte, Ideale und Tugenden, die noch unseren Eltern Lebensinhalt waren und unantastbar schienen, in dieser Form kaum mehr Bestand zu haben scheinen. Die Berufung auf Errichtung in historischer Zeit oder auf Verdienste in zurückliegenden Epochen allein genügt nicht mehr, um die Unentbehrlichkeit einer Institution glaubhaft zu machen. Was können, was müssen die Gendarmerieangehörigen tun, um die Existenz der Bundesgendarmerie als Institution auch für die fernere Zukunft zu sichern?

Wohl das gleiche, das frühere Gendarmeriegenerationen als Selbstverständlichkeit gesehen und vorgelebt haben: Bekenntnis zu Vaterland, Heimat und Volk; Identifikation mit Berufsethos und Berufsbild; sinnvolle Erfüllung der Berufspflichten, wo immer man tätig ist, in der Erkenntnis, daß jeder Dienst als Teil des Ganzen zur Erfüllung des Auftrages notwendig ist und daher getan werden muß; helfen, wo immer Hilfe oder Unterstützung nötig ist; dem Staatsbürger mit Höflichkeit begegnen und damit seine Einsicht in die Notwendigkeit des Einschreitens erleichtern, die um so eher erreicht werden wird, je mehr die Art des Einschreitens diese Notwendigkeit begreifen läßt. Dort aber, wo dem Menschen oder der Gemeinschaft eine Gefahr unmittelbar droht, muß dieser Gefahr mit Mut und Entschlossenheit, notfalls auch unter Hintanstellung persönlicher Rücksichten, begegnet werden. Jede andere Einstellung zu diesem zentralen Gebot des erteilten Auftrages müßte die Zweckbestimmung der Gendarmerie in Frage stellen. Die Geschichte beweist, daß dieses Gebot von allen Gendarmengenerationen verstanden worden ist, weil es, vom Zeitgeist unberührt, für Sicherheitsorgane stets verpflichtend bleibt.

Beachten auch wir und die uns folgenden Gendarmengenerationen diese Grundsätze, erfüllt sich das Dichterswort:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,  
Erwirb es, um es zu besitzen.“

Ich grüße alle Angehörigen der Bundesgendarmerie und entbiete den Ruhestandsbeamten meinen kameradschaftlichen Gruß.

Ihr  
Otto Rauscher, e. h.  
Gendarmeriegeneral

## Gendarmeriegedenktag mehr als Tradition!

Von Gend.-Rayonsinspektor FRANZ GIERINGER,  
St. Michael, Burgenland

Die Österreichische Bundesgendarmerie feiert alljährlich traditionsgemäß den Tag ihrer Gründung. Kurz gesagt, ihren Geburtstag. Wie könnte es anders sein, wird auch hier allenthalben in Frage gestellt, ob es dem heutigen Zeitgeist entsprechend noch sinnvoll wäre, einen solchen Tag in dieser Form zu feiern. Wenn hier also da und dort Zweifel aufkommen, so sei dazu die Überlegung angestellt, daß der Sinn dieses Tages mit seinen Feiern in einer höheren Ebene zu suchen und zu finden ist. Wie jeder verantwortungsbewußte Mensch ab einer gewissen Lebensstufe an seinem Geburtstag Überlegungen anstellt und sich gedanklich über den Ablauf des verflissenen und die Zukunft des bevorstehenden Lebensjahres beschäftigt, geziemt es auch den Angehörigen einer Institution wie der Österreichischen Bundesgendarmerie dies gleichermaßen zu tun. Welcher Tag wäre dazu geeigneter als der alljährlich wiederkehrende Gendarmeriegedenktag? So gesehen ist dieser Tag sicher mehr als nur ein willkommener Feiertag mit den üblichen Annehmlichkeiten. Er wird geradezu überzeugend und verpflichtend. Gibt doch gerade ein solcher Tag schon von sich aus Anlaß zu innerer Einkehr und Bewußtwerdung über immer gültige Werte von Pflicht und Gesinnung. So betrachtet wird der Gendarmeriegedenktag nicht nur eine althergebrachte Überlieferung, sondern eine sinnvolle und erhaltenswerte Gepflogenheit sein.

### Gedenktag

Bewegt ist das Herz  
und vom Geiste getragen  
der Euch zugetan.  
Ihr habt viel gelitten  
und mutig gestritten  
bis zur Vollendung.  
Was Euch widerfahren  
zu Zeiten der Prüfung  
war Opfer für uns.  
Der Pflichtkreis erfüllte  
bis dahin das Leben  
für Heimat und Volk.  
Für Wahrheit und Recht  
bleibt Ihr dem Schwure getreu  
und trug die Fahne zum Siege.  
Wir wollen bedenken  
und niemals vergessen  
den Ruhm Eurer Tat.  
Die Ehre sei Euch  
in der Stunde des stillen  
Mementos im Korps.

Otto Jonke († 4. November 1975)



## GLETSCHERBAHNEN KAPRUN

Wetter-, Schnee- u. Betriebsbericht unter Tel. 0 65 47/444 oder 445. Keine Sperre wegen Revision, da jeweils die Gletscherbahn Kaprun I (Luftseilbahn) oder die Gletscherbahn Kaprun II (Standseilbahn) in Betrieb ist.

### ALPINCENTER KAPRUN

KITZSTEINHORN  
von 911 m bis 3029 m ü. d. M.

Maurergletscherlifte Kaprun, 1. u. 2. von 2592 m bis 2900 m  
Schmiedingergletscherlifte Kaprun, 1. u. 2. von 2524 m bis 2939 m  
Schmiedingerglatbahn Kaprun, von 2450 m bis 2755 m  
und Panoramatunnel Kitzsteinhorn

Zielpunkt für Autofahrer,  
Ski-Läufer, Touristen und  
Ausflügler

Gut geräumte Straßen  
reichlich Parkplätze und  
gut präparierte Skipisten

Restaurants, Aussichts- und  
Liegeterrasse in  
3029 m und 2452 m ü. d. M.

Günstige Tages-, 2-Tage- u.  
3-Tage-Karten und Skipässe

# WOLFF Wäsche

endlich die  
Spitzen-Qualität  
zum vernünftigen  
Preis

## Exekutive und Bewachungsgewerbe

Aus einem Vortrag des Kriminaldirektors HERBERT GALLUS vom Bundeskriminalamt Wiesbaden anlässlich der Arbeitstagung im November 1975 zum Thema „Polizei und Prävention“

Die Polizei in der Bundesrepublik Deutschland geht infolge zunehmender Belastung zwangsläufig immer mehr davon aus, daß der, der sich aus kommerziellen Gründen besonderen Risikos aussetzt, nicht erwarten kann, daß ihn die Polizei unter Vernachlässigung der Allgemeinheit schützt. Noch in den fünfziger Jahren wurde fast jeder Geldtransport von der Polizei begleitet, wurden Rentenzahlstellen bewacht und vieles andere mehr. Heute müssen Unternehmer nach den Unfallverhütungsvorschriften selbst für ihre Sicherheit sorgen.

Die Nachfrage nach Überfall- und Einbruchsmeldeanlagen mit Anschluß an die Polizei ist groß. Sie kann nicht annähernd befriedigt werden. Denn nach den einschlägigen Richtlinien können Anschlüsse an die Polizei nur dann erfolgen, wenn

- Personen auf Grund ihrer Tätigkeit
- Sachen wegen ihrer erheblichen Werte
- Institutionen wegen ihrer erheblichen wirtschaftlichen, politischen und sonstigen Bedeutung

besonders gefährdet sind und ihre Sicherheit im öffentlichen Interesse liegt. Bei Auslegung dieser Richtlinien müssen mancherorts strenge Maßstäbe angelegt werden, weil die vorhandenen Kapazitäten ausgelastet sind und ihre Ausweitung zum Teil aus technischen Gründen nur schwer möglich ist. Das hat Unternehmer auf den Plan gerufen, private Notrufzentralen einzurichten, bei denen Alarme technisch gesicherter Objekte auflaufen.

Auch polizeiliche Aufklärungs- und Vorbeugungsaktionen einschließlich der kriminalpolizeilichen Beratung dürften der Sicherheitsindustrie und dem privaten Bewachungsgewerbe entgegenkommen. Der Eigensicherungsgedanke ist in der Bevölkerung längst nicht mehr fremd. Man verläßt sich nicht mehr nur noch auf die Polizei und auf Versicherungen.

Ziehen wir kurz Zwischenbilanz: Ein beträchtlicher Sicherheitsbedarf ist vorhanden, den der Staat weder abdecken kann noch abdecken will. Auch ein Angebot an käuflicher Sicherheit ist reichlich vorhanden. Es findet mehr und mehr Abnehmer.

Dabei stellt sich die Frage, ob der, der „Sicherheit“ kauft, auch tatsächlich „Sicherheit“ erhält.

Es gibt keine Untersuchung darüber, ob technisch gesicherte oder bewachte Objekte seltener von Rechtsbrechern mit Erfolg heimgesucht werden als vergleichbare ungesicherte und nicht bewachte Objekte. Aufschlußreich dürfte aber folgende Betrachtung sein. 1965 wurden in der Bundesrepublik Deutschland 130 Einbruchsdiebstähle in Pelzgeschäfte verübt. Der Schaden belief sich auf rund 2,8 Mill. DM. 1970 wurden 370, also fast dreimal soviel Einbruchsdiebstähle in Pelzgeschäfte verübt. Der Schaden vervielfachte sich. Die Spezialversicherungen sahen sich mehr und mehr gezwungen, die Versicherung solcher Objekte vom Vorhandensein von Sicherungs- und Einbruchsmeldeanlagen abhängig zu machen. Es kam schnell zu einer Beruhigung auf diesem Sektor. 1974 wurden nur

noch halb so viele Straftaten gemeldet. Der Schaden ging sogar noch weiter zurück. Dabei dürften sich die getroffenen Maßnahmen nicht nur direkt, sondern auch psychologisch ausgewirkt haben; denn es soll sich in interessierten Kreisen sehr schnell herumgesprochen haben, daß man in dieser Branche mit erheblichen Risiken zu rechnen hat. Nach Ansicht einer Spezialversicherung, die über einen Marktanteil von rund 50 Prozent dieser Branche verfügt, soll sich hier — wie überhaupt — am besten eine Kombination von mechanischen und elektronischen Sicherungen ausgewirkt haben. Das Überwinden mechanischer Sicherungen kostet den Täter Zeit, die die Polizei nach elektronischer Alarmauslösung benötigt, um an den Tatort

# Regio Kaffee

voll im  
Geschmack,  
vollendet im  
Aroma.

wäsche · pullis · bademoden · wäsche · pullis · bademoden · wäsche · pullis  
**gutes hält länger - gutes heißt**  
 wäsche · pullis · bademoden · wäsche · pullis · bademoden · wäsche · pullis



zu gelangen. Deshalb gelten elektronische Alarmanlagen in Schaufenstern ohne Panzerglas als unzureichend, weil der Täter weniger Zeit für die Tatausführung benötigt, als die Polizei zum Zugriff. Vielfach wird übersehen, daß es sich bei Alarmanlagen nicht um Einbruchverhinderungsanlagen handelt.

Führen nun Sicherung und Schutz von Objekten, bei denen erhebliche Schäden durch Einbruchsdiebstähle verursacht werden könnten, zu einer Verlagerung und zu einem Abdrängen krimineller Aktivitäten auf kleinere und ungesicherte Objekte?

Soweit es sich um Einbruchskriminalität handelt, liegen darüber keine Untersuchungsergebnisse vor. Eine Teilantwort auf diese Frage gibt aber eventuell der Schadensverlauf bei den Sachversicherungen. Nach Auskunft des Verbandes der Sachversicherer in Köln werden die Schäden aus Einbruchsdiebstählen, die im privaten Bereich anfallen, in diesem Jahr erstmalig die des gewerblichen Raumes überschreiten.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der polizeilichen Kriminalstatistik wider. Während von 1971 bis 1974 die Zahl der Diebstähle unter erschwerenden Umständen in und aus Wohnräumen, Boden- und Kellerräumen und Waschküchen fast um die Hälfte gestiegen ist, ist in derselben Zeit eine Stagnation beim Diebstahl unter erschwerenden Umständen in und aus Warenhäusern, Verkaufsräumen und Selbstbedienungsläden und sogar ein Rückgang beim Diebstahl unter erschwerenden Umständen in und aus Schaufenstern, Schaukästen und Vitrinen festzustellen.

Im gewerblichen Bereich ist offensichtlich eine größere Bereitschaft zum Schutz und zur Sicherung vorhanden, was darauf zurückzuführen sein dürfte, daß — anders als bei Privatleuten — die Kosten nicht aus der eigenen Tasche gezahlt werden müssen.

Wenn es zutrifft, daß die zunehmende Sicherung von gewerblichen Objekten zu einem Abdrängen der Kriminalität in Richtung ungeschützter oder weniger gut gesicherter Objekte führt, müßte, wer ärmer ist, gefährlicher leben; denn der Arme, um bei dieser Terminologie zu bleiben, könnte sich Sicherheit nicht leisten. Seine Habe wäre schutzlos kriminellen Angriffen ausgesetzt. Damit hätte käufliche Sicherheit auch eine unsoziale Seite.

Dieser Aspekt der käuflichen Sicherheit ist vereinzelt hochgespielt und dabei überzeichnet worden. Man sollte diese Dinge etwas differenzierter sehen; denn es spricht einiges dafür, daß die Erschwerung von Kriminalität in einem Bereich nicht zwangsläufig dazu führt, daß jeder potentielle Täter auf einen anderen Bereich ausweicht und etwa eine größere Zahl von geringeren Objekten heim sucht, weil sich dadurch auch sein Risiko entsprechend erhöht. Und wegen eines relativ geringen Gewinnes dürfte sich mancher der Gefahr der Strafverfolgung nicht aussetzen.

Außerdem sollte man bedenken, daß der Reiche allein auf Grund seines Reichtums in bezug auf Delikte in Bereicherungsabsicht gefährlicher lebt. Er sollte berechtigt sein, mit eigenen Mitteln sein Risiko auf ein Normalmaß zu reduzieren; denn Sicherheit im eigentlichen Sinne bekommt er ebensowenig wie man Gesundheit kaufen kann. Und der nicht so Reiche brauchte ohnehin nicht so viel

aufzuwenden, um dasselbe Maß an Sicherheit zu erzielen. Aber der tut es leider noch viel zu selten.

Insgesamt gesehen könnte trotz einer gewissen Verlagerung der Kriminalität durch käufliche Sicherheit ein Zugewinn an öffentlicher Sicherheit entstehen, wenn die Polizei über alle privaten Aktivitäten informiert wäre und sich der Sache des sogenannten kleinen Mannes intensiver annehmen könnte. Doch davon sind wir weit entfernt. Nach gemachten Feststellungen ist der Polizei mancherorts nicht einmal bekannt, welche Firmen des privaten Bewachungsgewerbes in ihrem Zuständigkeitsbereich überhaupt existieren. Noch viel weniger ist bekannt, welche Objekte auf Privatkosten besonders geschützt sind. Offenbar ist die Kluft zwischen Polizei und privatem Bewachungsgewerbe noch immer beträchtlich.

Das führt zu der Frage, wie die Polizei zu der immer stärkeren Inanspruchnahme käuflicher Sicherheit steht.

Hierzu gibt es weder eine offizielle noch eine einheitliche Meinung innerhalb der Polizei. Nach ersichtlichem Eindruck wird aber in Polizeikreisen fast ausnahmslos begrüßt, daß immer mehr Bürger nicht mehr nur noch nach dem Staate rufen, wenn es um ihre Sicherheit geht, sondern daß sie sich ihre Sicherheit etwas kosten lassen. Die Polizei will und kann nicht alles allein tun. Sie besteht keineswegs auf einem Sicherheitsmonopol, wohl aber auf einem Primat gegenüber dem Verbrechen. Eine Umfrage hat zu dem Ergebnis geführt, daß es nirgendwo zwischen Polizei und privatem Bewachungsgewerbe zu besonderen Problemen gekommen wäre. Die Zusammenarbeit wird in der Regel sogar als gut bezeichnet. Nur in einer süddeutschen Großstadt ist das Auftreten uniformierter Angehöriger der Bewachungsdienste in der Öffentlichkeit wegen der offen getragenen Waffen und polizeiähnlicher Kleidung Gegenstand allgemeiner und polizeilicher Kritik gewesen, zumal diese allgemein zugängliche Bereiche einschließlich der U-Bahnhöfe polizeiähnlich bewachten.

Die vielseitigen Aktivitäten seriöser Bewachungsunternehmen werden durchwegs begrüßt. Es kann aber nicht gutgeheißen werden, wenn bewaffnete und uniformierte Schlägertrupps — vor allem in Vergnügungsvierteln — zweifelhaftes Privatinteressen schützen und mehr zur allgemeinen Verunsicherung als zur Sicherheit beitragen. Und man muß auch gegen sogenannte Privatpolizeien sein, die sich polizeiähnliche Kompetenzen anmaßen und entsprechendes Gehalt zur Schau stellen. Schließlich ist auch gegen ein Überzeichnen und Hochspielen der Gefahren zu warnen, die durch die Kriminalität drohen, vor allem wenn dies in der Absicht geschieht, das Geschäft mit der Angst florieren zu lassen.

Das bedeutet aber weniger ein Anprangern der gegenwärtigen Verhältnisse, als ein Warnen vor möglichen Entwicklungen, damit sofort eventuellen Anfängen mit Nachdruck entgegengetreten werden kann.

Obwohl bisher keine ernststen Probleme zwischen Bewachungsgewerbe und Polizei aufgetaucht sind, sollten wir uns nicht mit einem beziehungslosen Nebeneinander begnügen. Wir sollten im Gegenteil die Chance nutzen, die Aktivitäten aller Kräfte, die Sicherheit produzieren, aufeinander abzustimmen. Doch hierzu sind eine ganze Reihe von Mängeln abzustellen und Verbesserungen herbeizuführen. (Fortsetzung folgt)

## Übersicht über die im Dienste getöteten und schwerverletzten Gendarmeriebeamten sowie über die Tätigkeiten der österreichischen Bundesgendarmerie im Jahr 1975

### I. ALLGEMEINES

Im Jahre 1975 wurden 5 Gendarmerieposten aufgelassen und 1 Verkehrsabteilung-Außenstelle errichtet.

In Ausübung des Dienstes wurden 3 Gendarmeriebeamte getötet und 76 schwer verletzt, wodurch sich die Zahl der seit 1945 im Dienst getöteten Gendarmeriebeamten auf 173 und jene der schwerverletzten auf 2103 erhöht.

Das Verhältnis der Einwohnerzahl zur Zahl der im Exekutivdienst stehenden Gendarmeriebeamten betrug 516 : 1.

### II. TÄTIGKEITEN IM JAHRE 1975

#### a) für Gerichte und Staatsanwaltschaften

145.053 angefallene Straftaten bearbeitet,  
 5.241 Personen in vorläufige Verwahrung genommen,  
 103.584 Personen angezeigt,  
 21.588 Haus- und Personendurchsuchungen sowie vorläufige Beschlagnahmen durchgeführt und  
 152.711 Aufforderungen und Ersuchen entsprochen;

#### b) für Verwaltungsbehörden

9.717 Personen festgenommen und vorgeführt,  
 354.838 Personen angezeigt,  
 4.287 Berichte über Strafmündige erstattet,  
 894.983 Organstrafverfügungen erlassen und dabei  
 41.484.573 Schilling eingehoben,  
 15.545 Sicherstellungen gemäß § 37 VStG vorgenommen und dabei  
 7.197.995 Schilling eingehoben,  
 12.244 Haus- und Personendurchsuchungen sowie vorläufige Beschlagnahmen durchgeführt und  
 828.012 Aufträgen und Ersuchen entsprochen;

#### c) sonstige Dienstleistungen

269.434 Ersuchen sonstiger Behörden, Ämter, Dienststellen u. dgl. entsprochen;  
 71.046 Observationen, Überwachungen von Veranstaltungen, Transportbegleitungen u. dgl. durchgeführt,  
 111.644 Interventionen bei Unfällen usw., davon  
 91.129 bei Verkehrsunfällen mit  
 47.547 Verletzten,  
 1.971 Toten,

7.253 Fällen von Fahrerflucht und  
 5.608 Fällen von Trunkenheit,  
 1.883 Alpinunfällen mit  
 230 Bergungen von Unverletzten,  
 1.433 Bergungen von Verletzten und  
 139 Bergungen von Toten,  
 11.143 Personen wurden einem Alkotest unterzogen und  
 5.549 Personen einer Blutabnahme zugeführt,  
 7.483 Führerscheine und  
 7.063 Kennzeichentafeln eingezogen;

#### d) Patrouillendienst

900.744 Patrouillen durchgeführt, davon  
 302.303 zu Fuß oder mit dem Fahrrad,  
 558.345 mit Kraftfahrzeugen,  
 28.635 mit Motorfahrrädern,  
 5.852 mit der Eisenbahn,  
 2.819 mit Wasserfahrzeugen,  
 1.834 mit Skiern und  
 956 mit Luftfahrzeugen;

#### e) Sonstiges

Im Rahmen des Dienstvollzuges wurden 2.406.258,4 Überstunden geleistet und insgesamt 4.347.525 Dienststücke bearbeitet.

In 190 Fällen wurden polizeiliche Zwangsbefugnisse nach dem Waffengebrauchsgesetz 1969 ausgeführt, die alle als dem Gesetz und den Dienstvorschriften entsprechend anerkannt wurden. Im Zuge dieser Amtshandlungen wurden neun Gendarmeriebeamte schwer und 112 leicht verletzt sowie zehn Personen, gegen die eingeschritten werden mußte, schwer und 109 leicht verletzt.

Durch den Einsatz von Dienststunden wurden 51 Erfolge und 16 Teilerfolge erzielt, wobei 26 Personen in vorläufige Verwahrung genommen, 32 Personen angezeigt und Sachgüter im Werte von 269.140 S sichergestellt werden konnten.

**JOSEF BAYER**  
**KARTONAGEN**  
 6890 LUSTENAU  
 7035 STEINBRUNN

**Flymō**

**Luftkissenmäher**

Mäht schwebend leicht,  
 schnell, mühelos.  
 Flymo fliegt.  
 Ist rundum beweglich.

**Vorführung gratis**  
**in Ihrem Garten!**

Erleben Sie es selbst.

Testen Sie ihn — durch eine Vorführung gratis in Ihrem Garten!



**Ortner und Stanger**

Eisenwarengroßhandel  
 Innsbruck, Fürstenweg 66,  
 Telefon 2 77 31

Altstadtgeschäft:  
 Herzog-Friedrich-Straße 24  
 Telefon 2 34 88



Luxusbus - Reisen

**Barbisch-Tours**

Klaus, Treietstr., Tel. (0 55 23) 27 77-79  
 Rankweil, Montfortstr., Tel. (0 55 22) 4 42 17

Moderne Reisebusse von 8-78 Sitzplätzen für Urlaubsreisen, Exkursionen, Ausflugsfahrten aller Art. Preiswerte Angebote an Flugreisen.

**INDUSTRIA**

Inh. Bernhard Matt

6901 BREGENZ, JOSEF-HUTER-STRASSE 32  
 LIEFERT KUNSTSTOFFE ALLER ART

Wann haben Sie Ihre nächste

**TUPPERWARE®-PARTY?**

**TUPPERWARE® — Österreich**

2341 Mödling, Eisentorgasse 9

Telefon 0 22 36/8 26 27/28/29

**BAUUNTERNEHMUNG  
ALFRED SCHUBRIG  
KOMMANDITGESELLSCHAFT  
1010 WIEN, ROTENTURMSTRASSE 13  
TELEFON 63 52 40, 63 33 64, 63 22 81**

**BAUUNTERNEHMUNG  
SCHUBRIG KOMM.-GES.  
KREMS, LASTENSTRASSE 7  
32 81 Serie**

### Statistik über GDH-Einsätze und -Erfolge; Gesamtübersicht für das Jahr 1975

Der Bundesgendarmerie standen im Jahre 1975 durchschnittlich 78 ausgebildete Diensthunde zur Verfügung (43 Fährtenhunde, 21 Lawinensuchhunde, 9 Suchtgift-Spürhunde und 5 Schutzhunde).

Zur Ausbildung im Jahre 1976 stehen derzeit 21 Jung-hunde bereit.

Die ausgebildeten Diensthunde wurden im Jahr 1975 in 1329 Fällen angefordert und kamen in 1279 Fällen zum Einsatz. 509 Einsätze betrafen den Objekt- und Personenschutz, 89 die Vorpaßhaltung, 30 Haus- und Personens-durchsuchungen, 78 die Suche nach Abgängigen, 3 die Suche nach Lawinenschutzhunden, 42 die Suche nach Suchtgiften; die übrigen Einsätze waren Fährten- und Stöberarbeiten in Kriminalfällen.

Durch die Arbeit der Diensthunde wurden 51 Erfolge und 16 Teilerfolge erzielt, wobei 26 Personen in vorläufige

Verwahrung genommen, 32 Personen zur Anzeige gebracht und Sachgüter im Werte von 269.140 Schilling sichergestellt werden konnten.

Im einzelnen handelt es sich um die Klärung bzw. teilweise Klärung folgender Fälle:

#### I. Erfolge

- 17 Einbruchdiebstähle,
- 7 sonstige Diebstähle,
- 3 Morde bzw. Mordversuche,
- 2 Raubüberfälle,
- 10 sonstige strafbare Handlungen,
- 3 Aufgreifungen entwichener Personen,
- 4 Aufspürungen abhanden gekommener Gegenstände,
- 2 Aufspürungen von Suchtgiften,
- 1 Lebendbergung einer abgängigen Person und
- 2 Totbergungen abgängiger Personen.

#### II. Teilerfolge

- 11 Einbruchdiebstähle,
- 2 sonstige Diebstähle und
- 3 Raubüberfälle.

### Toyota hat schnell reagiert: Benzinspargerät kommt auf den Markt

#### Econometer warnt den Fahrer bei unwirtschaftlicher Fahrweise

Diese nützliche Einrichtung hat folgende Arbeitsweise: Die Ansaugbewegungen der Kolben erzeugen ein Vakuum, das die Bildung des Benzin/Luft-Gemisches direkt beeinflusst. Wenn sich beim Gasgeben die Drosselklappe des Vergasers im richtigen Verhältnis zur steigenden Motordrehzahl öffnet, bleibt auch die Dosierung des Gemisches korrekt und das Vakuum unverändert. Wird jedoch zu abrupt beschleunigt (wie etwa Blitzstart an der Ampel), öffnet sich die Drosselklappe weit und läßt viel Ansaugluft durchströmen. Die Saugwirkung des noch niedrig drehenden Motors reicht jedoch nicht aus, diese Menge abzubauen — der Unterdruck fällt zusammen. Dadurch wird viel Benzin mitgerissen, das nicht verbrannt werden kann. Diese höchst unwirtschaftliche Tatsache meldet das Econometer unverzüglich dem Fahrer.

Das Econometer ist Toyotas Antwort auf die steigenden Benzinpreise. Es soll mithelfen, den Toyotafahrern die Unterhaltskosten für ihr Fahrzeug so erträglich wie möglich zu halten.

Aus diesem Grund sind die Toyotas mit sparsam arbeitenden Registervergäsern ausgerüstet; aus demselben Grund können fast alle Toyotamodelle mit Normalbenzin betrieben werden.

Toyota kann zwar den Benzinpreis nicht ändern — wohl aber den Verbrauch.

### Die Zukunft

Die Zukunft  
— ob gut oder böse —  
liegt nicht  
irgendwo in den Sternen,  
nein,  
begreif' es endlich,  
sie liegt  
einzig und allein bei uns,  
bei unserem  
täglichen Denken und Handeln!

Gerhard Schramm, Graz



Unser Service ist grenzenlos  
**TOYOTA**  
Japans Nr. 1 in Österreich

### Ernst Frey

Toyota-Generallimporteur

1040 Wien, Wiedner Gürtel 2, Tel. (0 22 2) 65 86 56  
1010 Wien, Schottenring 28, Tel. (0 22 2) 63 31 20  
1010 Wien, Schuberting 4, Tel. (0 22 2) 52 53 24  
1150 Wien, Hütteldorfer Straße 85, Tel. (0 22 2) 92 72 98  
und über 160 Toyota-Vertragspartner

### KRIMINALPOLIZEILICHES VORBEUGUNGSPROGRAMM JUNI 1976

#### Sie greifen sich Dein Kind!

Die Untaten an wehrlosen Kindern werden zum weitaus größten Teil in den Monaten Mai bis August begangen. Die Monate Mai und Juni stehen in der Häufigkeit dieser verwerflichen Delikte an der Spitze. Verständlich, denn nach langer kalter Jahreszeit und dem Abebben der Aprilstürme freuen sich Kinder auf das Spielen im Freien, wo sie freilich oft genug ohne Aufsicht und damit ohne Schutz sind.

Rund 16.000 Fälle sexuellen Mißbrauchs von Kindern werden jährlich der Polizei angezeigt. Doch jeder Sachkundige weiß, daß dies nur die Spitze eines Eisberges sein kann, denn hinter dieser Zahl verbirgt sich eine unverhältnismäßig hohe Dunkelziffer. Das ist die große Menge jener Fälle, die aus verschiedenen, oft durchaus verständlichen Gründen der Polizei nicht mitgeteilt werden. Verständlich, daß viele Kinder zu Hause aus Scham oder Angst schweigen; verständlich auch, daß Eltern ihren Kindern ersparen möchten, das furchtbare Geschehen vor der Polizei und dann auch noch vor dem Gericht ein oder gar mehrere Male nochmals zu schildern. Unverständlich wäre aber die Auffassung mancher Eltern, eine Anzeige habe keinen Zweck, weil der Täter doch nicht gefaßt werden könne. All jenen darf gesagt werden, daß zwei Drittel der angezeigten Fälle des sexuellen Mißbrauchs von Kindern aufgeklärt werden konnten (66,9 Prozent), so schlecht sind die Chancen also auch wieder nicht.

Und noch etwas: Wer einen Unhold, der sich an schutz- und wehrlosen Kindern vergreift, zur Anzeige bringt, hilft mit, das nächste Verbrechen, das tödlich enden kann, zu verhüten. Sexualverbrecher verführen, quälen, morden! Vielfach steigert sich ihre Aktivität von der Verführung an, und der Mord kann unmittelbarer Teil der Tat sein, kann aber auch allein den Zweck haben, einen Zeugen zu beseitigen, den der Täter nach dem Vorangegangenen selbst dann fürchten muß, wenn es sich nur um ein Kind handelt.

Immer wieder muß deshalb daran erinnert werden, daß rechtzeitige und angemessene Aufklärung der Kinder über die ihnen drohenden Gefahren vonnöten ist. Die Kinder müssen, sobald sie nicht mehr unter der ständigen schützenden Aufsicht der Eltern oder eines Elternteils sind, ganz einfach wissen:

- daß sie sich Fremden nicht anvertrauen dürfen,
- daß sie sich keine Geschenke versprechen lassen sollen,
- daß sie Fremden keinesfalls folgen dürfen,
- daß das Begleiten Unbekannter gefährlich sein kann,
- daß sie niemals in fremde Wohnungen mitgehen und
- daß sie niemals in Autos fremder Menschen einsteigen dürfen!

Da Aufklärung und Aufsicht zusammen den erforderlichen Schutz der Kinder vor Triebtätern bieten, bedarf es, um dies noch einmal deutlich zu machen, der ständigen Aufsicht der Kinder durch Erwachsene oder wenigstens größerer Kinder, wenn sie sich auf Spielplätzen tummeln. Die Praxis sieht freilich anders aus: Über 90 Prozent (!) aller Kinder, die sich auf einem Spielplatz aufhalten, werden von niemand beaufsichtigt. Abgesehen von den häufigen Unfallgefahren wird hier dem Kinderverderber Tür und Tor geöffnet. Es ist deshalb eine ernst gemeinte Forderung, daß spielende Kinder von der Mutter, dem Vater, Oma oder Opa oder wenigstens durch größere Geschwister beaufsichtigt werden. Da dies — wie die Erfahrung lehrt — oft nicht geschieht, sollte sich wenigstens jeder, der in Parks oder auf Kinderspielplätzen etwas Verdächtiges bemerkt, aufgerufen fühlen, zu helfen und zu schützen, indem er im Interesse der Kinder handelt. Wann immer es möglich ist, sollte er versuchen (mit Hilfe von Passanten und ohne sich selbst in Gefahr zu bringen), den Täter zu stellen oder ihn wenigstens dem nächsten Polizeibeamten so gut beschreiben, daß der Täter ermittelt werden kann, bevor er sich das nächste unschuldige Opfer greift.

Keinesfalls sollte man meinen, fremde Kinder gingen einen nichts an. Wer so denkt, irrt. Richtiger wäre zu denken: Was wäre, wenn sich ein Sexualverbrecher mein Kind greifen würde? Wäre ich dann nicht froh und dankbar, wenn ein anderer, der die Gefahr gerade noch rechtzeitig erkannt hat, mein Kind retten würde?

Daraus wird deutlich, daß der Schutz unserer Kinder alle angeht. Man bedenke: Morgen schon könnte es Dein Kind sein!

Bayrisches Landeskriminalamt, München

### Der Kriminalist cät



## steurer

Mobile Trennwände, Leichtmetallgarderoben

6971 Hard/Vlb. Oberer Achdamm Tel. 05574/32717

BERATUNG - PLANUNG - ERZEUGUNG - MONTAGE

unser  
bewährtes  
Programm

Falttüren und Faltwände  
Holzharmonikatüren  
Hallen-Trennvorhänge  
bewegliche Trennwände  
Bühnenkonstruktionen  
Garderobeneinrichtungen



**ITT**

## Benachrichtigung der Verkehrsbehörde über den Gesundheitszustand eines Patienten

Von Georg GAISBAUER, Braunau am Inn

### I. Sachverhalt

Ein Arzt, in dessen Behandlung ein epileptischer Patient stand, und der als Lenker eines Kraftfahrzeuges infolge Schreckens schon eine kurze Bewußtlosigkeit gehabt hatte, sich aber den Belehrungen und Warnungen des Arztes gegenüber kein Kraftfahrzeug zu lenken, uneinsichtig zeigte, hatte diesen Sachverhalt — ohne Wissen des Patienten — der Verkehrsbehörde mitgeteilt, die ihrerseits ein Verfahren wegen Entziehung der Lenkerberechtigung einleitete. Der Arzt glaubte es nicht verantworten zu können, daß sein Patient als ungeeigneter Kraftfahrer andere Verkehrsteilnehmer und damit die Öffentlichkeit gefährde. Daraufhin erstattete der Patient gegen den Arzt die Anzeige wegen Verletzung der ärztlichen Schweigepflicht.

Es stellte sich aber in diesem Falle und — sehr aktuellen — ähnlichen Fällen die Rechtsfrage, ob ein Arzt berechtigt ist, der Polizei oder der Behörde über den — seiner Ansicht nach wegen Beeinträchtigung der Fahrtauglichkeit die Allgemeinheit gefährdenden — Gesundheitszustand des Patienten Mitteilung zu machen, ohne dadurch die ihm grundsätzlich auferlegte Schweigepflicht zu verletzen.

### II. Rechtliche Beurteilung

#### 1. Rechtsgrundlagen

a) Das Ärztegesetz verpflichtet den Arzt im § 10 Abs. 1 „zur Wahrung der ihm in Ausübung seines Berufes anvertrauten oder bekanntgewordenen Geheimnisse“. Von diesem Geheimhaltungsgebot enthält Abs. 2 der zitierten Gesetzesstelle vier Ausnahmen, und zwar besteht die genannte Geheimhaltungspflicht nicht, wenn

- aa) die durch die Offenbarung des Geheimnisses bedrohte Person den Arzt von der Geheimhaltung entbunden hat,
  - bb) die Offenbarung des Geheimnisses nach Art und Inhalt durch Interessen der öffentlichen Gesundheitspflege oder der Rechtspflege gerechtfertigt ist,
  - cc) nach gesetzlichen Vorschriften eine Meldung des Arztes über den Gesundheitszustand bestimmter Personen vorgeschrieben ist,
  - dd) Mitteilungen oder Befunde des Arztes über Krankheiten und Gebrechen des Versicherten an Träger der Sozialversicherung erforderlich sind.
- b) Mit Freiheitsstrafe oder mit Geldstrafe wird vom Gericht gemäß § 121 Abs. 1 des am 1. Jänner 1975 in Kraft getretenen Strafgesetzbuches (StGB) bestraft, wer ein Geheimnis offenbart oder verwertet, das den Gesundheitszustand einer Person betrifft und das ihm bei berufsmäßiger Ausübung der Heilkunde ausschließlich kraft seines Berufes anvertraut worden oder zugänglich geworden ist, und dessen Offenbarung oder Verwertung geeignet ist, ein berechtigtes Interesse der Person zu verletzen, die seine Tätigkeit in Anspruch genommen hat, oder für die sie in Anspruch genommen worden ist. Der Täter ist nach § 121 Abs. 5 StGB nicht zu bestrafen, wenn die Offenbarung oder Verwertung nach Inhalt und Form durch ein öffentliches oder ein berechtigtes privates Interesse gerechtfertigt ist.

#### 2. Unterrichtung der Verkehrsbehörde im besonderen

a) Keine der im § 10 Abs. 2 des Ärztegesetzes aufgezählten Ausnahmen paßt genau auf den vorliegenden Sachverhalt. Wenn nun aber die Berechtigung zur Durch-

## BREGENZ AM BODENSEE

Ein Urlaubserlebnis, das man nicht vergißt

Alle Auskünfte, Zimmervermittlung und Gästebetreuung im Verkehrsverein der Landeshauptstadt Bregenz, Stadtzentrum.  
Weiherstraße 3 (Hochhaus), Tel. 2 33 91 u. 2 33 92

brechung des ärztlichen Berufsgeheimnisses einerseits auf einschlägigen Vorschriften, und andererseits auf der Entbindung vom Berufsgeheimnis durch den Patienten oder seinen gesetzlichen Vertreter beruhen kann, so kann in konkreten Fällen der Arzt bei Kollidierung zweier Rechtsgüter eine entsprechende verantwortliche Interessenabwägung vornehmen und als Ergebnis desselben, allenfalls das Nichtbestehen der Verpflichtung zur Wahrung des ärztlichen Berufsgeheimnisses im Sinne der Bestimmung des § 10 Abs. 2 lit. b des Ärztegesetzes feststellen; in solchen Fällen kann der Arzt die sich aus der Interessenabwägung notwendigerweise ergebenden Maßnahmen treffen. Daher wird auch ein Arzt, der im Interesse und zum Schutz der Allgemeinheit handelt, seine Schweigepflicht nicht verletzen, wenn er den für die Sicherheit der Bevölkerung verantwortlichen Stellen einen den Zustand der gefährdenden Person betreffende entsprechende Mitteilung bekanntgibt (vergl. Strobl, das österreichische Ärztegesetz [1971], Seite 83). In diese Richtung weist in Hinkunft auch die oben genannte Regelung des § 121 Abs. 5 StGB.

Es kann sich daher im Einzelfall die Befugnis des Arztes zur Offenbarung eines Geheimnisses, aus den Grundsätzen über die Abwägung widerstreitender Pflichten oder Interessen ergeben. So kann der Arzt befugt sein, die Schweigepflicht zu durchbrechen, wenn dies zur Wahrung eines höherwertigen Rechtsgutes erforderlich ist, und der Widerstreit der rechtlich geschützten Güter nur durch die Preisgabe des einen und nicht auf andere Weise gelöst werden kann; in einem solchen Falle kann es gerechtfertigt sein, das Interesse an der Geheimhaltung um der höheren Interessen willen zurücktreten zu lassen (vergl. Kuhns: Das gesamte Recht der Heilberufe, Stichwort: Schweigepflicht; Eb. Schmidt in Ponsold: Gerichtliche Medizin, 2. Auflage, Seite 30).

b) Nach diesen Grundsätzen ist auch die eingangs gestellte Frage zu beantworten. Solche höherwertigen Interessen stehen nämlich auf dem Spiel, wenn ein Patient mit einem Kraftfahrzeug am Straßenverkehr teilnimmt, obwohl er wegen seiner Erkrankung nicht mehr fähig ist, ein Kraftfahrzeug zu lenken, ohne sich und den öffentlichen Verkehr zu gefährden. In einem solchen Falle wird der Arzt, bevor er die Verkehrsbehörde verständigt, zunächst den Patienten auf seinen Zustand und auf die Gefahren aufmerksam machen, die sich ergeben, wenn er weiterhin sein Kraftfahrzeug steuert; bleibt das Zureden des Arztes aber vergeblich, oder ist es wegen der Uneinsichtigkeit des Patienten von vornherein zwecklos, so darf der Arzt, um eine akute Gefährdung der Allgemeinheit zu verhindern, die Verkehrsbehörde benachrichtigen. Diese Ansicht setzt sich im Schrifttum und auch in der Rechtsprechung immer mehr durch (vergl. so Kohlhaas DAR 1957, Seite 345; Ärztliche Mitteilungen 1957, Seite 565; Deutsche Medizinische Wochenschrift 1966, Seite 41; Mittelbach DAR 1956, Seite 565; Wussow: Das Unfallhaftpflichtrecht, 10. Auflage 1969, Seite 380; BGH, 8. Oktober 1968, NJW 1968, 2288). In diesen Fällen dürfte es sich künftig auch um ein öffentliches Interesse im Sinne des § 121 Abs. 5 StGB handeln. Bei dem Umfang des Verkehrs von heute, überwiegt das Interesse daran, fahruntaugliche Personen aus dem Verkehr auszuschalten, gegenüber dem Interesse des einzelnen und der Allgemeinheit an der Geheimhaltung durch den Arzt. Will daher ein Arzt in einer solchen Lage nach einem sorgfältigen Abwägen des Für und Wider, aus seinem Gewissen heraus dazu beitragen, daß größeres Unheil vermieden wird, so darf ihm das nicht verwehrt werden; eine solche Entscheidung des Arztes muß bei richtiger Betrachtungsweise als im öffentlichen Interesse gelegen angesehen werden.

c) Aus den obigen Darlegungen folgt, daß die gesamte Verantwortung beim Arzt liegt, wenn er Schweigepflicht

und Verkehrssicherheit gegeneinander abzuwägen hat; hiebei werden seine persönliche Einstellung dazu und die Besonderheiten des einzelnen Falles für die Entscheidung, die er trifft, von ausschlaggebender Bedeutung sein. Zur eigenen Absicherung ist dem Arzt zu empfehlen, Belehrungen und Warnungen schriftlich zu den Krankenpapieren zu vermerken; in manchen Fällen wird es sich sogar als zweckmäßig erweisen, eine entsprechende Erklärung vom Patienten unterschreiben zu lassen, die nicht nur als Beweismittel dienen kann, sondern so manchem Patienten auch den Ernst der Lage noch deutlicher vor Augen führt (vergl. Händel in NJW 1969, Seite 555 f.).

d) Verpflichtet zur Mitteilung an die Behörde ist der Arzt jedoch nicht; es kann ihm daher deren Unterlassung nicht angelastet werden, wenn der Patient dennoch auf Grund seiner Fahrunfähigkeit einen Unfall verursacht. Andererseits kann ihm aber auch kein Vorwurf gemacht werden, wenn er die künftige Gefahr für viele unbekannte Straßenbenutzer höher einschätzt als die eigensinnige Versteigerung seines Patienten (vergl. auch Kohlhaas: Medizin und Recht [1969], Seite 30).

### III. Ergebnis

Zusammenfassend läßt sich auf Grund der obigen Darlegungen daher kurz feststellen, daß

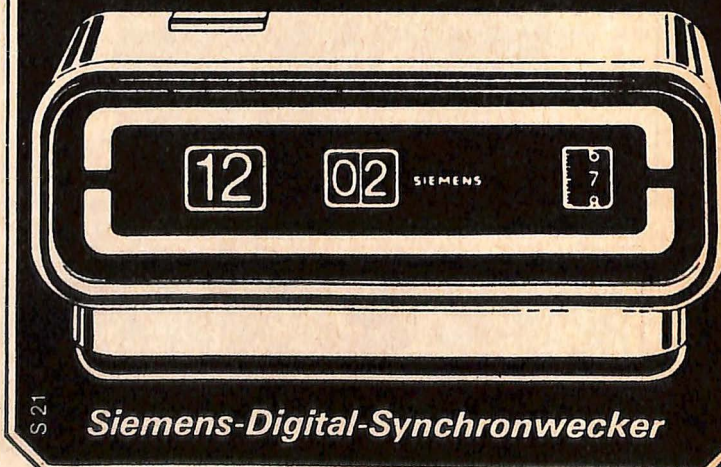
a) ein Arzt trotz seiner grundsätzlichen Schweigepflicht nach den Grundsätzen über die Abwägung widerstreitender Pflichten oder Interessen, berechtigt sein kann, die Verkehrsbehörde zu benachrichtigen, wenn sein Patient mit einem Kraftfahrzeug am Straßenverkehr teilnimmt, obwohl er wegen einer Erkrankung nicht mehr fähig ist, ein Kraftfahrzeug zu lenken, ohne sich und andere zu gefährden, und

b) hiefür jedoch Voraussetzung ist, daß der Arzt vorher den Patienten auf seinen Gesundheitszustand und auf die Gefahren aufmerksam gemacht hat, die sich beim Lenken eines Kraftfahrzeuges ergeben, es sei denn, daß ein Zureden des Arztes wegen der Art der Erkrankung oder wegen der Uneinsichtigkeit des Patienten von vornherein zwecklos ist.

Der eingangs genannte Arzt hat sich mithin keines unbefugten Bruches der Schweigepflicht schuldig gemacht, sondern war auf Grund der erläuterten Güterabwägung berechtigt (wenn auch nicht verpflichtet), im öffentlichen Interesse die Verwaltungsbehörde von der verkehrgefährdenden Erkrankung des Patienten zwecks Ergreifung administrativer Maßnahmen gegen ihn, zu unterrichten.

## Einer, der's genau nimmt.

Auf die Minute. Auf einen Blick. Denn der Digital-Synchronwecker von Siemens zeichnet sich durch höchste Ganggenauigkeit und deutliche Ablesbarkeit besonders aus. Von seinem blendenden Aussehen ganz zu schweigen.



Dipl.-Ing.

# SWIETELSKY

Baugesellschaft m. b. H. & Co. KG

STRASSENBAU, ASPHALTIERUNGEN

HOCH- UND TIEFBAU

INDUSTRIEBAU

KANAL- UND WASSERBAU

LINZ	GMUNDEN
WIEN	ZWETTL/N.-Ö.
SALZBURG	ZELL/SEE
LANDECK	IMST
GRAZ	FELDBACH
	TROFAIACH
SPITTAL/DRAU	FELDKIRCHEN

**PENATEN**  
Die vollkommene Kinderpflege  
CREME · PUDER · ÖL · SEIFE · MILCH

- BABY-BAD
- WATTESTÄBCHEN
- HAARFRISCHE
- KINDER-SHAMPOON
- PENA-KINDERSONNENMILCH
- BEBE-ZARTCREME

**SHELL-GROSSTANKSTELLE WOLFGANG UND ILSE TANNER**  
mit Espresso  
und sämtlichen Servicearbeiten

**2500 BADEN, VÖSLAUER STRASSE 6**  
**TELEFON 0 22 52/26 22**

## KARL WINTER

**Wellpappenwerk**  
**2340 Mödling,**  
**Schillerstraße 98**  
**Telefon 0 22 36/22 18**

### ALFRED RAUE

Glasermeister  
Haus- und Küchengeräte  
**2540 Bad Vöslau, Wiener Neustädter Straße 1**  
Telefon 0 22 52/72 69

**KAUFHAUS PAULSEN**  
**WIENER NEUSTÄDTER STRASSE 4**  
**2540 BAD VÖSLAU**  
Telefon 0 22 52/72 74

## AICHELIN

INDUSTRIEOFENBAU  
Gesellschaft m. b. H.

Einrichtung kompletter  
Wärmebehandlungsanlagen  
für Härtereien,  
Schmieden,  
eisen- und stahl-  
verarbeitende Betriebe.  
Schmelzöfen  
für Leicht- und Schwermetall  
Schutzgaserzeugeranlagen  
Vakuumöfen

**2340 MÖDLING, FABRIKSGASSE 3**  
Telefon 0 22 36/36 46, Fernschreiber 079-158

## ING. FRANZ JAHN

Bau von Hoch- und Niederspannungsanlagen

**2700 WR. NEUSTADT, BAHNGASSE 38**

HOCHBAU – TIEFBAU

## JULIUS EBERHARDT

BAUGESELLSCHAFT M. B. H. & CO. KG

Ausführung von Wohnbau und  
öffentlichen Bauten, Industrie-  
bauten, Fertigteiltbau, Gleitbau,  
statische Sonderkonstruktionen,  
individueller Wohnbau und Bau-  
beratung.

**3100 ST. PÖLTEN**  
Hasnerstraße 4, Telefon 34 96 – 98

# Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

JUNI 1976

## WIE WO WER WAS

1. Wie nennt man besondere Stellungen von Mond, Sonne und Planeten zueinander?
2. Welche Aufgabe hat ein Ruderer?
3. Welche Schiffe nannte man Galeeren?
4. Bei welcher Temperatur verflüssigt sich die Luft?
5. Wer erfand die Dampfmaschine?
6. Wer entdeckte das Radium?
7. Wozu wird der Kippsche Apparat verwendet?
8. Was ist Polo?
9. Was ist eine Passage in der Reitkunst?
10. Wann fand die erste Funkverbindung um den Erdball statt?
11. Welches ist die Maßeinheit für die Frequenz?
12. Was waren Dukaten ursprünglich?
13. Wieviel Mikron hat ein Millimeter?
14. Was ist ein Gran?
15. Wie lautet das Fremdwort für einen feierlichen Vorspruch?
16. Wie lautet das deutsche Wort für Verdikt?
17. Wie nennt man die Lehre vom Schall?
18. Was bedeutet Phänologie?
19. Wer war der Erbauer des Stiftes Melk an der Donau?
20. Was ist eine Apsis?

## Wer war das?

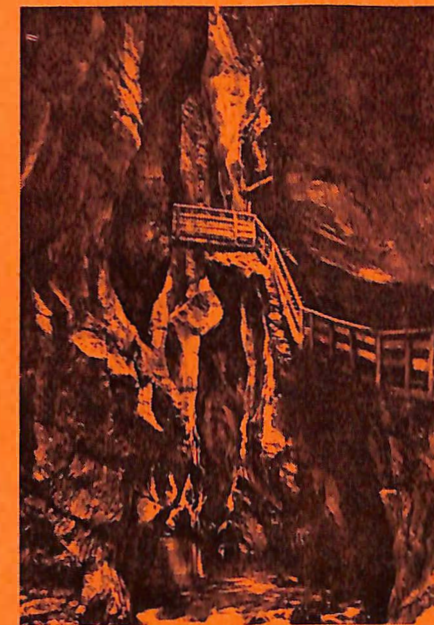
Er war ein tiefreligiöser Mann, der viel mit sich und seiner inneren Welt lebte. Geboren wurde er 1541 in Kandia auf Kreta, und seinen Namen Domenikos Theotokopoulos kennt heute fast niemand. Weltbekannt sind seine herrlichen Bilder, die er besonders in Spanien schuf, wo man ihn nach seiner Herkunft benannte. Sein Stil war etwas seltsam, besser gesagt eigenartig. Er zog die Gesichter und Körper seiner Gestalten lang, verzerrte überhaupt die Gemälde etwas und wich von der Wirklichkeit ab. Dies aber geschah mit voller Berechnung, er gab seinen Bildern dadurch eine erschreckend innere Gewalt, und man kann sagen: So hat kein anderer je gemalt. Ein Bild von Toledo, der alten Hauptstadt Spaniens, ist der beste Beweis hierfür. Er hat sie nicht so gemalt, wie sie wirklich aussah, sondern wie

er sie in seiner Phantasie schaute. Er stellte selbst Bauten um und veränderte Straßen, wie er sie für sein Traumbild brauchte. Nach seinem Tod war der Maler nahezu 300 Jahre lang vergessen. Heute kennt man sein „Toledo im Wetterleuchten“, „Das Begräbnis des Grafen Orgaz“ und die „Entkleidung Christi“ dank der Bemühungen von Cézanne, Monet und anderen Malerrebellen der Jahrhundertwende. Er war ein armer Mann, als er starb. Er hinterließ eine Mietschuld von Jahren und eine Wohnung mit 24 Zimmern, die alle leer standen, weil er die Möbel verkaufen mußte.

## WIE ergänze ICH'S?

Der über 42.195 Meter führende Wettlauf, der sogenannte „.....“, wurde zuerst 1896 auf der Strecke durchgeführt, die der Bote nach dem Sieg des Miltiades über die Perser im Jahr 490 vor Christus vom Schlachtfeld bis Athen durchlaufen haben soll.

## PHOTO-QUIZ



Ein Fußweg führt durch diese enge Felsschlucht mit einem 60 m hohen Wasserfall. Ausgangspunkt dieser gewaltigsten und schönsten Klamm der Ostalpen ist das Großarlital. Es ist die .....

## DENKSPORT

Ein Hund läuft einem Hasen nach. 150 m ist der Hase voraus. Der Hase macht 1,50 m weite Sprünge, während der Hund 2 m weit springt. Nach wie vielen Sprüngen holt der Hund den Hasen ein?

## BUNTE Geschichten

Der Hausherr sagt zu Markus: „Den Mieter, der unter Ihnen wohnt, muß ich kündigen. Stellen Sie sich vor, der Mann hat in seiner Wohnung eine Hühnerfarm angelegt!“ „Du meine Güte“, stöhnt Markus, „und ich lasse mich seit Monaten vom teuersten Psychiater behandeln, weil ich mir einbilde, jeden Morgen einen Hahn krähen zu hören!“

Die Frau Schlesinger hat sich eine originelle Methode zurechtgelegt, um ihren Gatten vom späten Ausbleiben zu kurieren. Als er wieder schwankend nach Hause kommt, flüstert sie durchs Schlüsselloch: „Bist du's, Adalbert?“ Der Name des Gatten ist aber Ignaz. Seit jenem Abend kommt er zeitig nach Hause, wälzt sich schlaflos im Bett und hat einen Revolver unter dem Polster.

„Es ist mir ganz unverständlich, gute Frau“, wunderte sich der Kriminalbeamte, „warum Sie den Einbruch erst sechs Stunden später anzeigen, als Sie ihn entdeckt haben? Wenn ich Sie recht verstehe, kamen Sie heim und fanden die Schranktüren weit offen, alle Behälter aufgerissen, ihren Inhalt weithin auf dem Boden verstreut, im Zimmer lagen die Anzüge und Hemden ihres Mannes herum, da mußten Sie doch sofort an einen Einbruch denken?“

Die Frau schüttelte den Kopf. „Nein!“ sagte sie, „ich dachte zuerst, mein Mann wäre inzwischen heimgekommen und hätte sich umgezogen ...“

„Liebling, du bist nicht mehr so wie am Anfang unserer Ehe. Du küßt mich jetzt nur mehr, wenn du Geld brauchst.“

Schmollend erwidert die Frau: „Nun, beklage dich ja nicht, daß du zuwenig Küsse kriegst.“

# Jerusalem — Stadt des Friedens

Von Gend.-Revierinspektor WALTER SMOLLE, Wolfsberg, Kärnten

Den Anhängern dreier Weltreligionen ist die Stadt Jerusalem gleichermaßen heilig. Für die Christen ist es die Stadt, in der Jesus wirkte und den Tod am Kreuz erlitt. Pilger aus allen Ländern der Erde besuchen seit etwa zwei Jahrtausenden sein Grab. Nach dem Glauben der Moslems (den Anhängern Mohammeds) ritt der Prophet von einer Stelle der Stadt für eine Nacht in den Himmel. Zu den bedeutendsten Leistungen moslemischer Architektur zählt der in der Heiligen Stadt errichtete Felsendom mit seiner vergoldeten Kuppel. Den Juden schließ-



Der Felsendom mit vergoldeter Kuppel, im Vordergrund der Verfasser des Berichtes

lich ist Jerusalem als jener Ort wichtig, an dem Abraham seinen Sohn Isaak opfern wollte, wo David und Salomo herrschten und der erste Tempel stand. Als Rest des Tempels finden wir im Osten der Stadt die sogenannte Klagemauer.

Die Stadt Jerusalem und ihre Umgebung zählen zu den ältesten Kulturlandschaften der Erde. Vorgenommene Ausgrabungen bewiesen, daß schon um 7000 vor Christus größere menschliche Ansiedlungen, vor allem um Jericho, vorhanden waren. Der Name der Stadt kommt aus dem Hebräischen — Yerushalayim — (assyrisch Urusalim) und bedeutet Stadt des Friedens. Die Moslems nennen die Stadt „El-Kuds“, was soviel wie „die Heilige“ bedeutet. Nur die Städte Mekka und Medina übertreffen noch Jerusalem an Wichtigkeit. Die Stadt des Friedens liegt zirka 835 m über dem Meeresspiegel und wird von etwa 283.000 Menschen bewohnt. Zwei Drittel von ihnen sind jüdischen Glaubens und wohnen in der Neustadt, ein Drittel, zumeist Moslems, sind in der Altstadt ansässig. Amtssprachen sind das Neuhebräische und das (syrisch-palästinensische) Arabische. Verständigen kann man sich vor allem in der Neustadt noch mit der englischen, französischen und auch deutschen Sprache. Die Altstadt, in der sich die wichtigsten Glaubensstätten befinden, liegt auf einer wasserarmen Hoch-

fläche, die nach dem Südosten abfällt. Im Süden wird die Hochfläche durch die Täler Kidron und Hinnom begrenzt. Auf der Hochfläche befinden sich die Berge Moria (wo an Stelle des Salomo-Tempels der Felsendom steht), Ophel (wo David residierte) und Zion mit dem Davidsgrab. Jenseits des Kidrontales erhebt sich der Ölberg. In und um Jerusalem herrscht Mittelmeerklima.

Die Gerichtsstätte (Praetorium), wo Jesus von Pontius Pilatus verurteilt wurde, befand sich in der Antonia-Festung, so benannt nach Marcus Antonius, einem Freund Herodes'. Reste der Festung sind gleichfalls in der Altstadt zu finden. Hier beginnt eigentlich die Via Dolorosa, der Kreuzweg, auf dem neun Stationen des Leidensweges Christi liegen. Die letzten fünf Stationen der Passion befinden sich in der Grabeskirche selbst. An jedem Freitag zieht eine von italienischen Franziskanern angeführte Prozession von der ersten Station durch die Via Dolorosa bis in die Grabeskirche. Diese Kirche steht in der von einer Ringmauer umschlossenen Altstadt. Die Kuppel des Gotteshauses überwölbt nicht nur das Grab Christi, sondern auch Golgotha (die Schädelstätte), wo Jesus den Kreuzestod erlitt. Nach letzten wissenschaftlichen Forschungen und nach Ausgrabungen vergangener Jahrzehnte wird dies von allen christlichen Konfessionen (mit Ausnahme einer protestantischen Minderheit, die bei ihrer Ansicht bleibt, daß sich die Ruhestätte außerhalb der Stadtmauer, im sogenannten „Gartengrab“ befindet) anerkannt. Im 12. Jahrhundert wurde die Grabeskirche von Kreuzfahrern dort erbaut, wo man Golgotha und das Grab Christi nach Überlieferungen vermutete.

Fast das ganze südöstliche Viertel der Altstadt nimmt der von den Arabern „Haram esh-Sharif“ (vornehmes Heiligtum) genannte, ehemalige Tempelbezirk ein. In der Mitte des „Haram esh-Sharif“ steht auf einer zirka 4 m hohen Plattform der Felsendom. Der achteckige Bau ist unten mit Marmor und oben mit Fayenceplatten (aus Persien) verkleidet. Die mächtige, mit vergoldeten Kupferplatten versehene Kuppel im Durchmesser von 26 m (fast die gleichen Maße wie die Kuppel der Grabeskirche) ist weit über die Stadt hin sichtbar. Unter der Kuppel liegt der „Heilige Fels“. Er hat ein Ausmaß von zirka 62 qm und ist von einem schön geschnitzten, durchsichtigen Holzgitter umgeben. Hier sollen der Legende nach schon die Altäre von Kain und Abel gestanden sein. Wie der Talmud aussagt, soll der Fels über dem Eingang zu einem Abgrund liegen, aus dem man noch immer die Wasser der Sintflut rauschen hört. In einem Schrein an der südwestlichen Ecke des Felsens wer-

den einige Barthaare Mohammeds gezeigt. Der Prophet soll mit seinem Pferd Burak (Blitz) in einer Nacht von Medina nach Jerusalem geritten und von dort in den Himmel gefahren sein.

Der Besucher, der den Tempelbezirk verläßt, gelangt durch eine enge Gasse zur Klagemauer. Die Mauer stellt noch ein Überbleibsel der Umfassungsmauer des Herodianischen Tempels dar (erbaut von Salomon, erneuert durch Herodes), dessen Zerstörung durch Titus 70 nach Christus die Juden beklagen. Viele Menschen jüdischen Glaubens richten sich nach dem alten Brauch, beim Besuch der Klagemauer ihre Anliegen auf einen Zettel zu schreiben und diesen zwischen die Mauerritzen zu schieben. Wieder andere treiben vor jeder Auslandsreise einen Nagel in eine der Ritzen, um so ihre Verbundenheit mit dem Heiligen Land auch während einer längeren Abwesenheit zu bekunden. Der Westteil der Mauer soll nach einer Überlieferung ein Werk von Armen sein, die außerstande waren, für den ihnen auferlegten Teil am Tempelbau Arbeiter zu stellen. Daß gerade dieser Teil der Mauer erhalten blieb, betrachten die Israelis als göttliche Fügung und Belohnung. Von 1948 (Gründungsjahr des Staates Israel) bis 1967 war es den Juden verboten, an der Klagemauer zu beten.



Haus der Familie Mandelbaum, wo seinerzeit das „Mandlbaumtor“ — Grenzübergang zwischen Jordanien und Israel — stand (Photos vom Verfasser)

Die nun fast 4000 Jahre alte Stadt Jerusalem, ihrem Namen nach die „Stadt des Friedens“, Heiligtum der Christen, Moslems und Juden, sah in den letzten Jahrzehnten nur selten den Frieden. Grund dafür ist die Besetzung des vorwiegend arabischen Ostteiles durch die Israelis 1967. Die Araber erklären, daß es niemals Frieden mit den Juden geben werde, wenn nicht der Ostsektor Jerusalems mit anderen arabischen Gebieten zurückgegeben werde. Die Israelis wiederum machen geltend, daß auch der Ostteil der Stadt ihnen

gehöre, weil die ganze Stadt schon seit langen Zeiten überwiegend von Juden bewohnt gewesen sei. 1948 zogen sich die Engländer aus dem Mandatsgebiet „Palästina“ zurück. Beim Kampf zwischen Arabern und Juden gelang es den Juden, sich den Westen der Stadt zu sichern. Die Klagemauer aber blieb in jenem Teil der Stadt, der von Leuten des jordanischen Königs Hussein besetzt wurde. 1967 versuchten die Israelis, Hussein durch das Versprechen, sie würden Jordanien nicht angreifen, von einer Einmischung in die Kampfhandlungen abzuhalten. Der König der Jordanier aber wurde vom damaligen ägyptischen Präsidenten Nasser und anderen arabischen Führern bewogen, Israel auch den Krieg zu erklären. So ließ Hussein Westjerusalem durch seine Artillerie beschießen. Die jungen israelischen Soldaten, von Glaubens- und Kampfeifer erfüllt, stürmten die Altstadt und standen in kurzer Zeit vor der Klagemauer im Ostteil der Altstadt. Nach fast zweitausend Jahren war diese heilige Stätte wieder in jüdischer Hand. Kurz nach der Eroberung dieses Gebietes rissen die Juden ein ganzes Wohnviertel nieder, um Platz für Betende an der Klagemauer zu schaffen. Damit zogen sie sich wieder den Haß der Araber zu, für die es eine Schmach bedeutete, daß die heiligen Stätten des Islams unter jüdischer Herrschaft standen. Neun Jahre sind nun Ost- und Westjerusalem unter israelischer Verwaltung. Verbissen versuchten die Araber in dieser Zeit, passiven Widerstand zu leisten. Der Westteil Jerusalems ist ein moderner, ganz von Juden bewohnter Stadtteil, vergleichbar mit vielen europäischen Großstädten. Der Ostteil hingegen bietet sich dem Besucher bereits als Orient dar. Enge Gassen und Marktplätze, in denen der Handel mit Leder, Schmuck und Gewürzen blüht, und dem Fremden ein Gemisch von Düften aus Gewürzen, Kaffee und Kamelmist entgegenweht.

Jerusalem, die Stadt des Friedens, ist für die Palästinenser zur verlorenen Heimat geworden. Die Bewohner der Stadt trennt mehr als sie verbindet. Drei Weltreligionen wohnen in dieser Stadt so eng beieinander, daß sich das Läuten der Glocken christlicher Kirchen mit den klagen Lauten des kultischen Widderhorns der orthodoxen Juden, Schofar genannt, und mit dem Gesang des Muezzins, der die Moslems vom Minarett zum Gebet ruft, vermischt. Unter Aufsicht der Vereinten Nationen müßte ein entmilitarisiertes Jerusalem geschaffen werden, wo Christen, Moslems und Juden in einer Atmosphäre dauerhaften Friedens zusammenleben können. Alle bieten ihre guten Dienste an, wie der letzte Besuch des ägyptischen Präsidenten Sadat in Wien zeigt. Auch die Republik Österreich ist bereit, ihren Teil zum Frieden zwischen Arabern und Israelis beizutragen. Diesem Versuch müßte doch endlich der Lohn folgen, die Heilige Stadt zu einem Hort und Sinnbild des Friedens und der Freiheit nach einer Zeit von 4000 Jahren werden zu lassen.



Im Panoptikum betrachten Mucki und Bobby einen winzigen kleinen Zwerg. Mucki: „No — da schaut, gelt?“

Bobby — wegwerfend: „Ah geh, ich hab schon größere Zwerge gesehn!“

„Graf Bobby, nun haben Sie schon seit drei Monaten die Fahrprüfung bestanden, aber man sieht Sie nie mit einem Auto fahren.“

„Wissen Sie“, erwiderte Graf Bobby überlegen lächelnd, „ich habe meinen Führerschein so schwer erworben, daß ich auf keinen Fall Gefahr laufen möchte, ihn wieder zu verlieren!“

Herr Lehmann kommt in die Reparaturwerkstätte und fragt den Meister: „Nun, was macht mein Wagen?“

„Zuerst die guten Nachrichten: Der Rückspiegel und die Sonnenblende sind in Ordnung.“



„Du solltest doch einmal zum Augenarzt gehen, Karl.“

„... und was machen Sie, Fräulein Heidenreich, wenn Ihnen bei hundert Stundenkilometern ein Rad vom Wagen springt?“ fragt der Fahrerlehrer.

„Ooch, das ist nicht schlimm, ich habe natürlich immer ein Reserverad bei mir.“

Nach der Verhandlung eines Verkehrsunfalles wurde der Angeklagte freigesprochen, der Anwalt fragt: „Nun, Sie waren mit meiner Verteidigung doch sicherlich zufrieden?“

„Aber ja! Wenn ich vorher gewußt hätte, welch ein guter Autofahrer ich bin, hätte ich Sie überhaupt nicht nötig gehabt!“

Graf Bobby klagt über sein schlechtes Gedächtnis.

„Drei Sachen kann ich mir schon gar nimmer merken! Das erste sind Namen. Das zweite sind Zahlen. Und das dritte — das dritte — das dritte hab ich jetzt auch vergessen!“

Nachdem man ihm gesagt hatte, daß Vögel Nester bauen, fragte der kleine Larry: „Bauen alle Vögel Nester?“

„Nicht die Kuckucks“, war die Antwort.

„Oh, ich weiß das“, antwortete Larry. „Die leben in Uhren.“



„... aber Peter ... ich glaube fast, du freust dich gar nicht, dein kleines Häschen zu sehen.“

„Ich will den Kerl nicht mehr sehen!“ meint Irma erbost zu ihrer Freundin. „Aber, sage mir doch nur, warum denn?“

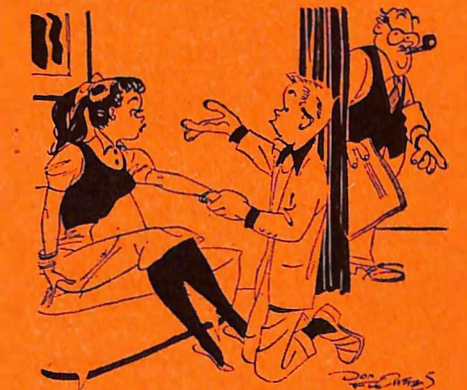
„Gestern zeigte ich ihm ein Bild, wo mich meine Mutter als Baby auf dem Arm hält und sagte ihm, so habe ich vor 19 Jahren ausgesehen!“

„Und weiter?“

„Da fragte er mich, wer das Kind auf meinem Arm sei?“

Müller angelt, er gibt mächtig an. „Gestern habe ich einen Karpfen geangelt!“ erzählte er „so groß war er — so groß —, schaut her!“ Und er zeichnet mit dem Stock einen Kreis in den Sand von über sechs Meter Umfang.

Fragt sein Freund: „Warum zeichnest du zuerst das Auge?“



„Was willst du? Dein Vater hat eine gute Stellung — mein Vater hat eine gute Stellung.“

Eine elegante Frau saß im Kino. Plötzlich drehte sie sich um und sagte zu der Dame hinter ihr: „Wenn mein Hut Ihre Sicht stört, nehme ich ihn gern herunter.“ „Behalten Sie ihn nur auf“, meinte die andere. „Er amüsiert mich mehr als der ganze Film.“



### Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11								12	
13		14	15		16	17		18	
	19	20		21	22		23		
24			25	26	27		28		
	29		30	31		32			
33			34	35		36	37		38
		39				40			
41		42	43	44	45		46		
	47	48		49	50		51		
52			53			54	55		56
			57			58	59		
60	61	62		63	64		65		
66		67					68		
69							70		

Waagrecht: 1 Stadt in der Schweiz, 7 Schlagobers, 11 Baumteil, 12 Nebenfluß der Donau, 13 König, ital., 14 daher, also, lat., 16 artig, 18 Zeichen für Helium, 20 Extraordinarius, abg., 22 und, lat., 24 Benennung, 25 Stadt in der Schweiz, 28 unbestimmtes Zahlwort, 29 Honigwein, 31 Temperaturgrad, 32 türkischer Titel, 33 Feldmaß, Mehrzahl, 34 Christusmonogramm, 36 begeisterter Anhänger, 38 unweit, 39 Inselbewohner, 40 griechische Göttin, 41 Bankansturm, 43 nordischer Männername, 45 internationale Flüchtlingsorganisation, abgekürzt, 46 weibliches Haustier, 47 Öl, engl., 49 heran, volkstümlich, 51 Elend, 52 Mädchennamen, 53 Tierwelt, 55 deutscher Philosoph, 57 griechischer Buchstabe, 58 Zeichen für Wismut, 60 ohne Name, abgekürzt, 62 europäischer Staatsmann, 64 Schneeschuh, 65 Nationalrat, abgekürzt, 66 nordischer Dichter, 68 Marmelade, 69 Reich der

Pflanzen, 70 Muse der Liebesdichtung. Senkrecht: 1 Adelstitel, 2 nordische Gottheit, 3 Stück, abgekürzt, 4 weiblicher Kosenamen, 5 japanischer Staatsmann †, 6 Ferment im Kälberrmagen, 7 Anbaufrucht, 8 Initialen von Hansi Niese, 9 unweit, 10 Fläche, 15 ehemaliger portugiesischer Besitz, 17 Reue, poetisch, 19 Insekt, 21 Nebenfluß des Arno, 23 Skizze, 26 Bindewort, 27 Vorwort, 28 Aktiengesellschaft, abgekürzt, 30 österreichisches Bundesland, 32 Männername, 35 nordische Göttin, 37 Wappentier, 42 Musikzeichen, 44 Bruder, ital., 45 Alpenfluß, 46 Stock, 48 im Auftrage, abgekürzt, 50 Vorwort, 52 Männername, 53 tauglich, engl., 54 das Alphabet, 56 Bruchstück, 57 Stadt in Italien, 59 besitzanzeigendes Fürwort, 61 Fluß in Ägypten, 63 Grottenmolch, 64 Tennisausdruck, 65 Fuge, 67 wie 20 waagrecht, 68 Zeichen für Masurium.

Jack O'Briens Sohn kommt aus der Schule nach Hause, völlig verschwitzt und außer Atem, aber mit strahlendem Gesicht:

„Daddy“, sagt er stolz, du wirst mit mir zufrieden sein, denn statt mit dem Autobus zu fahren, bin ich hinter ihm hergelaufen und habe mir sechs Pence erspart!“

„Du bist ein Dummkopf!“ schimpft sein Vater. „Wenn du nämlich hinter einem Taxi hergelaufen wärest, hättest du vier Schilling erspart.“

„Also tausend Pfund ist der Hauptgewinn — und wann ist die Ziehung?“

„Nächste Woche, mein Herr!“  
„Das ist mir zu spät. Ich brauche das Geld schon diese Woche!“

„Ich kann mich doch an ihre letzten Arbeitgeber um Auskunft wenden, Chauffeur?“

„Es tut mir leid, aber die beiden letzten Herren sind in meinem Dienst gestorben.“

## Wissen Sie schon?

... daß man einen Zahlungsaufschub Moratorium nennt.

... daß der Sammelname für Edelsteine und Kostbarkeiten Pretiosen lautet.

... daß ein Misanthrop ein Menschenfeind ist.

... daß ein Korreferent ein Nebenberichterstatte ist (zweiter Berichterstatter).

... daß eine Kelter eine Fruchtpresse zum Auspressen von Weintrauben ist.

... daß illoyal falsch, untreu, gesetzwidrig bedeutet.

... daß man eine Kleinigkeit oder Winzigkeit auch Jota nennt.

... daß man die Psychologie der okkulten seelischen Erscheinungen Parapsychologie nennt.

... daß die Geschwindigkeit des Schalles in der Luft mit steigender Temperatur größer wird.

... daß man die elektrische Aufladung ungeladener Körper durch Annäherung geladener Influenz nennt.

... daß man die Messung von Lichtstärken Photometrie nennt.

### Auflösung der Rätsel aus der Mai-Nummer

Wie, wo, wer, was? 1. Ein kalter Nordwind vom Adriatischen Meer. 2. 7420 m. 3. Plattensee, 596 qkm. 4. 60,5 qkm. 5. Im Südwesten Frankreichs. 6. Tirana. 7. Bottnischer Meerbusen. 8. Tal der Loire. 9. Fast 3000 m, genau 2917 m. 10. Bariton. 11. Ein übermütiges, spritzlauniges Musikstück. 12. Eine Komposition für zwei Instrumente, ein Musikstück für zwei Personen. 13. Gitarre. 14. Ein geistliches Chorwerk mit Orchester. 15. Mazurka. 16. Die Abtretung einer Forderung an einen Gläubiger. 17. Den wirtschaftlichen Wert eines Gutes, der dem erzielbaren Marktpreis entspricht. 18. Anweisen. 19. Einen Abtrünnigen. 20. Überbleibsel.

Wie ergänze ich's? Victoria regia.  
Wer war das? Albrecht Dürer (1471 bis 1528).

Photoquiz: Brahma.  
Denksport: Genau 100 km.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1 Schub, 6 Obhut, 11 Panne, 12 Liane, 13 A. K., 14 Kn., 15 M. Z., 16 in, 17 Sereth, 18 Eton, 22 SSW, 23 Harpune, 25 Logis, 26 Anwesen, 29 Aha, 32 Bart, 33 Lanner, 35 Bg., 36 Te, 38 lo, 39 Ne, 40 äsen, 42 Diana, 44 Ultra, 45 Orgel. Senkrecht: 1 Spaß, 2 Cakes, 3 H. N., 4 Unke, 5 Benethos, 6 Olm, 7 Bizeps, 8 Ha, 9 Union, 10 Tenne, 18 R. W. (Richard Wagner), 19 Hagel, 21 TU, 24 Rinaldo, 25 Letter, 26 Abbau, 27 Nagel, 28 Wr, 29 an, 30 Henne, 31 Areal, 34 noir, 37 Ena, 41 St., 43 Ag.

Ein Zuschauer kommt atemlos zu einem Fußballkampf, der bereits angefangen hat.

„Wie steht das Spiel?“  
„Null zu Null.“  
„Gott sei Dank, dann habe ich ja noch nichts versäumt.“

„Wenn du heute wieder so spät nach Hause kommst wie gestern, rede ich kein Wort mehr mit dir!“

„Damit bin ich von vornherein einverstanden!“

## Ehrenbürgerrecht für Gend.-Oberst Kurz

Von Gend.-Bezirksinspektor LEOPOLD PERMOSER,  
Postenkommandant, Mautern a. d. Donau

Die rund 2000 Einwohner umfassende Marktgemeinde Fels am Wagram im Verwaltungsbezirk Tulln, Niederösterreich, gilt als uraltes Siedlungsgebiet. Vielerlei Ausgrabungen geben davon Zeugnis, daß diese Region bereits 1500 vor Christus besiedelt war. Die älteste Urkunde, die sich auf den Ort „VELCE“ bezieht, stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Eine zusammenhängende Chronik existiert leider nicht, weil alle Aufzeichnungen aus früherer Zeit bei einem Brand im Jahr 1811, dem auch Kirche und Schule zum Opfer fielen, vernichtet wurden.

Daß in der folgenden Aufwärtsentwicklung auch die Männer im flaschengrünen, khakifarbenen und blaugrauen Kleid der österreichischen Gendarmerie ihren Beitrag leisteten, zählt genauso zum Bestandteil der Ortsgeschichte wie die beispielgebenden und anerkannten Leistungen der Gemeindefunktionäre und Gemeindefunktionäre an der Spitze. Dazu kommt der Umstand, daß die jüngere Geschichte mit dem derzeitigen Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich, Gend.-Oberst Heinrich Kurz, verbunden ist. Seit mehr als 20 Jahren verbindet diesen seit der Zeit, als er Gendarmerieabteilungskommandant in Tulln war, eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde Fels am Wagram, seinen Gemeindefunktionären und seiner Bevölkerung. Es war daher naheliegend, Gend.-Oberst Kurz für seine Verdienste um das Wohl der Gemeinde als einen der ersten näher an die Gemeinde zu binden und an ihn den verdienten Dank abzustatten.

So faßte der Gemeinderat von Fels am Wagram am 22. März 1976 den einstimmigen Beschluß, dem Landesgendarmeriekommandanten von Niederösterreich, Gend.-Oberst Heinrich Kurz, in Würdigung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.



In einem Festakt am 7. Mai 1976 überreichte Bürgermeister Ing. Josef Grill an Gend.-Oberst Kurz die künstlerisch gestaltete Ehrenbürgerurkunde (Photo: der Verfasser)

## Gend.-Oberstleutnant Ing. Klein

Ritter des Abendlandordens vom hl. Martin

Am 2. April 1976 wurde Gend.-Oberstleutnant Ing. Karl Klein des Gendarmeriezentalkommandos anlässlich eines Gottesdienstes in Wien-Lainz in den Ritterstand des Abendlandordens vom hl. Martin feierlich aufgenommen. Er gehörte bereits als Postulant diesem Orden an.

Die hl. Messe zelebrierte Pater Dr. Polech. Der Ordensgeneral Dr. Perko-Greifenhühl nahm die Investitur vor. An der Feierlichkeit nahmen der päpstliche Nuntius Erzbischof Kardinal Dr. Rossi und weitere hohe kirchliche Würdenträger teil. Der Landesgendarmeriekommandant von Niederösterreich Gend.-Oberst Kurz, der 1975 vom



Erzbischof Kardinal Dr. Rossi mit Gend.-Oberst Kurz und Gend.-Oberstleutnant Ing. Klein

Abendlandorden eine hohe Auszeichnung erhalten hat, war als Ehrengast anwesend.

Ordensgeneral Dr. Perko-Greifenhühl würdigte nach der Investitur die besonderen Verdienste des Gend.-Oberstleutnant Ing. Klein auf dem humanitären und karitativen Sektor, die ausschlaggebend für die Aufnahme in den Ritterstand des Ordens waren.

In seinen Dankesworten versicherte Gend.-Oberstleutnant Ing. Klein, daß er wie bisher im Interesse des Ordens wirken werde.

## Am Nord-Süd Weitwanderweg

Von Gend.-Bezirksinspektor JOSEF GRABMAYER,  
Edelschrott, Steiermark

Freunde, erwandert die Heimat!

In Folge 12/1973 berichtete ich über den ersten Teil des Nord-Süd-Weitwanderweges (Nebelstein—Mariazell) und bin nun in der Lage, auch die zweite Wegstrecke (Mariazell—Eibiswald) zu beschreiben; es war die Wanderung durch die grüne Steiermark.

Es war Mittag, als ich mir in Mariazell im Gasthof „Blaue Weintraube“ den Kontrollstempel für den Wanderführer holte und dann gemächlich der „Mooshuben“ zustrebte. Ich hoffte, bald einen Wandergefährten zu treffen, denn es sind durchwegs prächtige Menschen, die sich meist von der besten Seite zeigen; lange Brieffreundschaften sind oft die Folge.

An diesem Tage erfüllte sich mein Wunsch nach einem Gefährten jedoch nicht, und so schlenderte ich allein weiter durch eine Almlandschaft. Still und ruhig lag sie hier, dann und wann vernahm ich das Geläute der grasenden Rinder und das Rufen des Senn. Am späten Abend überquerte ich das „Niederapf“, dann ging's steil bergan, und in der Dunkelheit betrat ich auf der „Hohen Veitsch“ das „Graf-Meran-Haus“. Diese Schutzhütte (Trägerin eines wahrhaft stolzen Namens) war kein Vorbild einer österreichischen Bergunterkunft. Ich mußte aber dort übernachten, doch beim ersten Morgengrauen verließ ich gerne dieses Quartier und stieg über den steilen „Teufelssteig“ talwärts.

Im schönen Seewiesen machte ich Rast, und nach einer herzhaften Kräftigung begann der Marsch ins „Steirische Gebirge“. So wird der Hochschwab auch genannt, und ich muß bekennen, daß ich diesen Gebirgszug mit seinen vielen Gipfeln nur vom Hörensagen kannte. Auf dem Weg zur „Voitstalerhütte“ schloß ich mich einer Wandergruppe an: Großvater, Vater und Sohn hatten auch vor, den Hochschwab zu „machen“. Nicht zu Unrecht blickte das Großväterchen recht oft gegen den dunklen Himmel, und

**SCHEYER PLASTIK**  
VERPACKUNGEN — BÜROBEDARF, 6833 KLAUS — 6840 KLAUS



# Saalbach

1003—2020 m

Wandern — Erholen — Genießen

350 km markierte und gepflegte Wanderungen. Geführte Wanderungen — nebel- und föhnfrei — in ozonreicher Luft. Erwerb von Wandernadeln. Volksmärsche — Wandertage.

Folklore, gesellschaftliche Veranstaltungen  
Konzerte der Trachtenmusikkapelle — Brauchtumsabende — Hinterglemm Wiesenfest — Saalbacher Waldfest — Heimat-abende.

Aktiv  
Hallenbad — Freibad — Minigolf — Tennis — Fitneßparcours — Kegelbahnen

Sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen — Bars — Kinos — Cafés — Restaurants — Sportgeschäfte — Kaufhäuser — Wiesenlalom

Bahnstation Zell am See / Postautobus 7 x täglich Zell am See — Saalbach — Hinterglemm.

Flughafen: Salzburg  
7500 Betten: In Hotels — Gasthöfen — Pensionen — Halbpensionen — Frühstückspensionen — Berggasthöfen — Jugendheimen — Chalets — Privathäusern.

Ausflugsfahrten: Taxis — Reisebüro Saalbach — Autobus GmbH, Tel. 606 — Mooslechner, Tel. 73545 — Reisebüro Dr. Degener & Co., Tel. 208 — Reisedienst Steiner, Tel. 7184

**NEU!**

**Sonderpauschale**

**Günstige Rucksack- und Wanderschuhwochen**

7 Tage Zimmer mit Halbpension oder Frühstück, mit oder ohne Bad, Dusche/WC, unbegrenzte freie Benützung der Liftanlagen Kohlmals sowie der Schattbergseilbahn (größte Seilbahn Österreichs), eine Wanderführung mit Bergführer, Benützung des Fitneßparcours, verbunden mit einem Leistungsabzeichen.

20. 5.—3. 7. 1976: „Enzian-Älmrosen-Pauschalen“

21. 8.—25. 9. 1976: „Schwammerl-Pauschalen“

Gegen Vorlage der Anmeldung sowie Bezahlung des Pauschalbetrages erhalten Sie im V. V. Saalbach die Gutscheine bzw. Liftkarten. Lichtbild erforderlich.

Preisgruppe I: Hotel mit Dusche/WC, Halbpension, S 1500,—.

Preisgruppe II: Gasthöfe und Pensionen ohne Dusche/WC, Halbpension S 1000,—.

Preisgruppe III: Frühstückspensionen und Privathäuser mit Frühstück, ohne Dusche/WC S 600,—.

Zuschlag für Dusche/WC für Preisgruppe II und III pro Woche S 150,—.

Wir informieren Sie gerne:

Verkehrsverein A-5753 Saalbach, Postfach 606, Telefon 0 65 86/226

oder 644, Telex 066/68518

es dauerte auch nicht lange und die Dusche war da. Im letzten Augenblick entdeckte unser Benjamin jenseits des Baches eine kleinwinzige Nothütte, die uns willig Schutz bot. Nach einer Stunde hatten wir wieder heiteren Himmel, und gegen Abend erreichten wir die „Voitstalerhütte“. Dort wurden wir bestens gepflegt und fanden ein sauberes Lager vor.

Ein erquickender Schlaf stärkte mich für den nächsten Tag. Wieder war ich allein, doch nein, gleich nach Verlassen der gastlichen Schutzhütte fand ich eine Gefährtin! Die „Haus-Gams“ war es, die mich ein Stück des Weges begleitete, wohl immer aus sicherer Entfernung und immer am Sprung.

Das Glück eines herrlichen Wanderwetters durch den Hochschwab war mir an diesem Tage beschieden. Die weiteren Stationen waren das „Schiesthaus“, der Hochschwabgipfel und die „Sonnscheinalm“. Mit neugefundenen Wanderkameraden (Vater und Tochter aus Wien) ging's an der „Frauenmauer“ vorbei zur „Leobnerhütte“ und dann steil bergab zum Präbichl.

Hier war es gut Rast machen bei einem bekannten Gastwirt. Mit leichtem Gepäck erstieg ich am nächsten Tag den Eisenerzer „Reichenstein“. Es war eine Pracht! Die herrliche Bergwelt, das äsende Wild, die Bergblumen am Wege, der Erzberg zu unseren Füßen, und vom Firmament schien die liebe Sonne. Im Gipfelhaus angekommen, fand ich einen betrübten Hüttenwirt an, der mir erzählte, daß tags zuvor am Reichenstein eine junge Lehrerin abgestürzt und wahrscheinlich ihren schweren Verletzungen erlegen sei, obwohl ein Hubschrauber sie rasch ins nächste Krankenhaus geflogen hatte.

Ein wenig nachdenklich stieg ich nach der Rast behutsam ins Tal, wurde aber bald aufgeheitert durch die neckischen Murmeltiere des Krumpensees. Bei meinem Näherkommen verschwanden sie laut pfeifend in ihre Höhlen, beäugten aber gleich darauf neugierig hinter einem Stein den komischen „Zweibeinigen“. Glücklicherweise erreichte ich wieder den Präbichl, holte dort mein restliches Gepäck, und über Trofaiach ging's der Bergstadt Leoben zu. Hier unterbrach ich wieder die Wanderung.

Vier Wochen später setzte ich meine „Spazierhölzer“ wieder in Betrieb. Am Stadtausgang von Leoben wurde ich an den „Steirischen Prinzen“, unseren Erzherzog Johann erinnert mit seinen Worten: „Haltet fest an euren Sitten, euren Gebräuchen, euren Liedern, eurer Kleidung, damit die liebe grüne Steiermark bleibe was sie ist: das Land der Herzlichkeit und Gemütlichkeit!“

Deine Worte, lieber Prinz, waren nicht in den Wind gesprochen, denn die Steiermark ist noch, was sie war, und sie wird es bleiben. So sinnierte ich auf dem Weg zur „Mugel“ (welch köstlicher steirischer Ausdruck), und im „Hans-Prosel-Haus“ fand ich mein Nachtlager.

Dann lag der lange, lange Marsch zum Gleinalm-Schutzhaus vor mir. Bergauf und bergab ging es, neun Stunden brauchte ich, dazwischen Rast und einen Plausch mit einem Schwammerlsucher, am Abend aber gab es ein frohes Wiedersehen mit lieben Hüttenpächtern im Berg-Gasthaus neben dem Kirchlein „Maria im Schnee“. Es ging nun der vertrauten Heimat zu. Der Verfasser des Wanderführers nannte den Weg, der nun vor mir lag, die „Genußstrecke“.

## BERATUNG IN ALLEN GELDANGELEGENHEITEN



**RAIFFEISENKASSE  
BREGENZ**

## BRENNSTOFFE Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. u. Co. Bregenz

Man geht auf weichem Alm- oder Waldboden, erreicht schließlich das „Sattelhaus“ und das „Gaberl“.

Die nun kommenden Etappen durchwanderte ich an den freien Wochenenden bis zur Pack. Im Juni zog ich wieder allein los, um den Weitwanderweg zu beenden. Erst ging's ins benachbarte Kärnten — das vierte Bundesland, das ich auf meiner 500 km langen Wanderung berührte — auf die Koralpe. Der Wettergott war mir diesmal nicht gnädig: Am ersten Tag schon gab's auf der Alm ein Gewitter mit Hagelschlag; ich überstand es heil unter meinem Regendach, erreichte vollkommen durchnäßt die „Grilltschhütte“, stieg dann auf den Gipfel des „Großen Speiks“, um im Koralpen-Schutzhaus das wirklich ersehnte Quartier zu finden. Dort konnte ich mich wieder „trockenlegen“ und war wieder „fit“ für den letzten Wandertag über die Brentlhütte, den „Jagerwirt“ und das liebe St. Oswald nach Eibiswald. Links und rechts des Weges blühte der Almrausch, ich befand mich in der Heimat des Dichterarztes Hans Kloepfer. Tafeln aus Lärchenholz erinnern an seine Werke, seine Worte sind hier zu lesen, mir vertraut und bekannt von Kindheit her.

Ein wenig müde, aber glücklich und zufrieden stand ich schon gegen Mittag am Weitwanderstein in Eibiswald, der lieben Grenzstadt im Süden unseres Landes. Bald darauf betrat ich die letzte Kontrollstelle, das Gasthaus „Zu den drei Eiben“ und wurde vom Ehepaar Simperl wirklich herzlich willkommen geheißen. Feierlich bekam ich das goldene Wanderabzeichen überreicht, das nun meinen Wanderhut zierte; es war dies der Schlußpunkt für einen 16-Tage-Marsch.

Dem Schöpfer des Weitwanderweges, seinen Mitarbeitern und den alpinen Vereinen sei hier gedankt für ihre Arbeit und ihre Leistung. Ich betrachte den Nord-Süd-Weitwanderweg als ein köstliches Geschenk an jene Menschen, die mit der Natur noch verbunden sind. Gerne wiederhole ich das Bekenntnis Carl Hermanns, das da im Wanderführer festgehalten ist:

Lang mög' bestehn, was ich erdacht,  
Wanderweg, du schönes Band,  
rot-weiß-rot wurd' es gemacht,  
hab's gern getan fürs Heimatland.

## Der Erlkönig war es nicht

Von Gend.-Rayonsinspektor GOTTFRIED KELLERER, VÖCKLABRUCK

(Fortsetzung und Schluß von Folge 5/1976, Seite 13)

Der zweite Fall soll ebenfalls Beispiel dafür sein, wie leichtfertig liebesuchende Frauen dazu fähig sind, Unschuldige als Triebverbrecher zu verdächtigen.

Die 27jährige Hausfrau Inge S. hatte sich ohne Wissen ihres Lebensgefährten, der sich in dieser Nacht auf Schichtarbeit befand, Ausgang genommen. Als sie gegen Mitternacht trotz aller Versuche Anschluß zu finden noch immer einsam und allein durch die Nikotinschwaden eines verrauchten Lokales segelte, entschloß sie sich, zum erotischen Frontalangriff überzugehen. Das Angriffsziel war niemand anderer als der auf einem Barhocker hängende 21jährige Hans K., der bereits seit längerer Zeit müde gegen die Bartheke blinzelte und einen heldenhaften Kampf gegen ein immer stärker werdendes Schlafgefühl führte. Sie aber setzte die Musikbox mit dem schmachtenden Eros-Song „Drück mich an Dich, Du wilder Verführer“ in Betrieb, um so Hans auf Vordermann zu bringen. Er aber zeigte keinerlei Wirkung. „Uaah“, gähnte er in das vor ihm stehende Glas Vöslauer Tafelwasser, um so zu zeigen, daß ihn heute — außer einem weichen Federnbett — überhaupt nichts mehr interessierte. Gegen solch müde Krieger aber hatte sie dank ihrer umfangreichen Erfahrung im Umgang mit schlapp gewordenen Mannsbildern ein todsicheres Mittelchen. Sanft und leise drückte sie ihre Wange gegen seine Schulter. „Is leicht gar mein grab's Murl da“, meinte er und schreckte nervös aus seinem seligen Halbschlaf. Es war aber nicht die Katze von daheim, die sich am Ofenbankerl immer so brav an ihn schmiegte, wenn er von der Arbeit nach Hause kam, sondern Inge S., eine Mutter von drei Kindern im Alter von ein bis sechs Jahren.

Da hatte es bei Hans gezündet! Alles Schlafgefühl war plötzlich wie weggeblasen. Ein inniges und langanhaltendes Busserl war für beide das Signal, daß die Einfahrt in den Bahnhof der Liebe schon frei war. „I fahr di dann mit mein Wagn hoam“, flüsterte er mit rauher belegter Stimme. „Dös wär aber nett“, lispelte sie zärtlich zurück. Kurz darauf verschwanden beide hinaus durch die Bartür in die finstere Nacht.

Er fuhr keine 200 m, da lenkte er schon seinen Wagen gegen einen stockfinsternen Parkplatz, um so das erotische Vorhaben in die Zielgerade zu bringen. Als er sie mit jugendlicher Leidenschaft umarmte, war sie fest davon

überzeugt, am erotischen Markt trotz ihrer drei Kinder noch immer hoch im Kurs zu stehen. Daß Göttin Luna ihre bleiche Sichel noch immer nicht ganz vom Horizont gezogen hatte, störte sie, die Unentwegte, recht wenig.

Einige Tage später trat ihr der Lebensgefährte mit vor Wut rot angelaufenem Gesicht entgegen. Er hatte am Bierstisch vom jüngsten Liebesabenteuer seiner Inge etwas läuten gehört. Sie ahnte sofort, daß Hans in Freundeskreisen ausgepackt haben mußte, um sich — wie bei Burschen seines Alters üblich — mit dem Habitus des unwiderstehlichen Casanovas zu versehen. Leugnen war also zwecklos, denn in solchen Dingen hatte ihr Lebensgefährte eine allzu lockere Hand. Also mußte der Erlkönig her! „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt“, dämmerte es in ihr, einem lustlosen Morgen entgegen. Und nun erfuhr der Lebensgefährte eine grausige Geschichte. Sein Ingelein war also das Opfer einer ruchlosen Gewalt geworden. Als sie ihm während der von Schluchzen unterbrochenen Erzählungen mit ihren wasserblauen Augen tränengeschmückt und treuherzig bis hinein in die Seele blickte, ließ er seine schon zum Schlage ausgeholte Maurerfaust sinken. Seelisch schwer ramponiert, schickte er sie zur Gendarmerie, um den vermeintlichen Wüstling der Gerechtigkeit zu überliefern. Noch wäre für sie Zeit zur Besinnung gewesen! Doch sie zog los, um sich mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit vor der Gendarmerie als das jüngste Opfer der brutalen Welle zu bekennen.

Hans war aus allen Wolken, als ihm die Gendarmen vorhielten, daß er sich angeblich mit tierischer Gewalt eine dreifache Mutter willens gemacht haben soll.

Doch wie in allen derartigen Fällen hatten auch diesmal die Lügen kurze Beine. Als sie endlich merkte, daß ihr „Kahn“ gegen ein Riff lief, versuchte sie noch mit aller Kraft das Steuer um 180 Grad herumzuwerfen. Doch mit dem Rückzug des Erlkönigs und dem Bekenntnis zur Wahrheit war es diesmal nicht mehr getan. Es blieb trotz allem ein bitterer Rest zurück, denn das, was von Sehnsucht, Liebe, Erfüllung und vermeintlicher Gewalt übrigblieb, hieß Verleumdung.

Zwei Fälle — aus der Masse gegriffen — sollen wieder einmal als Beweis dafür dienen, mit welcher Leichtfertigkeit manchmal Frauen nach verbotenen Abenteuern auf der freien Wildbahn unschuldige Menschen als Triebverbrecher verleumdend.

# ÖSTERREICHISCHER - GENDARMERIE - SPORTVERBAND

## 6. Geländelauf des GSVS

Von Gend.-Rayonsinspektor **FRANZ WIENEROITER**, Saalfelden

Der GSV Salzburg führte zum Auftakt der Leichtathletiksjaison einen Geländelauf in Saalfelden rund um den Ritzensee durch. Von den zahlreichen Teilnehmern wurde die Strecke von 2200 m wegen des Höhenunterschiedes von 100 m, der dabei zu bewältigen war, als sehr schwer bezeichnet. Hier dominierten vor allem die konditionsstarken Alpinisten. Der Saalfeldener Bergführer GRI Walter Hinterseer wurde auf dem Anstieg immer schneller, was ihm auch den Sieg in seiner Klasse einbrachte.

Gend. Ernest Koller fand keinen gleichwertigen Gegner. Ein großartiger Start brachte ihn gleich in Führung, welche er immer weiter ausbaute, so daß der Abstand zu seinen Verfolgern immer größer wurde. Trotzdem kämpfte er verbissen bis ins Ziel.



Start der Altersklasse



Sieger in der Altersklasse I, Gend.-Revierinspektor Walter Hinterseer, erhält Pokal und Urkunde (Photo: Jelinek, Saalfelden)

Ergebnisse:

### Allgemeine Klasse

Ernest Koller, Zell am See. Franz Aichberger, Zell am See. Simon Plöbst, Werfen.

### AK I

Walter Hinterseer, Saalfelden. Johann Neumayer, Werfen. Maximilian Loicht, Bischofshofen.

### AK III

Waldemar Schörghofer, Badgastein. Franz Wieneroiter, Saalfelden.

### AK IV

Paul Huber, Neumarkt. Michael Sendlhofer, Saalfelden. Franz Portenkirchner, Wagrain.

## Gend.-Leichtathletikmeisterschaften 1976 in Niederösterreich

Von Gend.-Bezirksinspektor **RUDOLF FRÖHLICH**, Wien

Am 12. und 13. Mai 1976 veranstaltete der GSV Niederösterreich, Sektion Leichtathletik, auf dem schönen und modernen Stadion der Südstadt die Leichtathletikmeisterschaften 1976. GRI Heinz Lackner konnte in seiner Eigenschaft als Fachwart für Leichtathletik eine stattliche Anzahl von Sportlern begrüßen.

Als erster Bewerb stand der 100-m-Lauf auf dem Programm. Hier konnte sich der für Niederösterreich in dieser

Disziplin bereits zum Begriff gewordene PGend. Johann Eibl mit einer Idealzeit von 11,1 Sekunden als überlegener Sieger qualifizieren.

Bei dem anschließenden 3000-m-Lauf gelang es PGend. Herbert Beisteiner in der sehr guten Zeit von 10:21,0 Minuten die Strecke zu bewältigen, während in der Altersklasse I GRI Walter Heihal den Lauf siegreich beenden konnte. Hier muß auch erwähnt werden, daß GBI Franz Surböck trotz seiner 49 Jahre noch immer mit der Jugend mithalten kann.

Im Dreikampf der Senioren konnte GRI Emmerich Triska als überlegener Sieger hervorgehen.

Ein hartes, aber faires Ringen um den begehrtesten Sieg im Polizei-Fünfkampf gab es bis zum letzten Bewerb (Geländelauf). Zum Schluß konnte sich aber der junge Gendarmerieschüler Michael Zarl als der beständigste Athlet in allen fünf Bewerben als Endsieger qualifizieren, obwohl ihm PGend. Wolfgang Wurm nach einem gelungenen Weitsprung von 6,47 m hart auf den Fersen

## AUGUST KÖB

STICKEREIFABRIKATION UND EXPORT

6890 LUSTENAU, AUSTRIA, Wichnerstraße 25

# GEBRÜDER FEIERLE

HOCH- UND TIEFBAU-UNTERNEHMEN  
6850 DORNBIERN



Prov.Gendarm Wurm bei seinem Meistersprung über 6,47 m

blieb. In der Altersklasse I siegte ebenfalls überlegen GPtlt. Josef Pichlmayr.

Um 13.00 Uhr des 13. Mai 1976 nahm der Geschäftsführende Obmann des GSV Niederösterreich GOLt. Helmut Reisenhofer die Siegerehrung vor. Er würdigte in seiner Ansprache die Leistungen der einzelnen Sportler und dankte den Verantwortlichen für das Zustandekommen dieser Veranstaltung.

Es siegten:

### a) Polizei-Fünfkampf (Allgemeine Klasse)

1. und Gendarmerie-Landesmeister 1976 PGend. Michael Zarl, Schulabteilung. 2. PGend. Wolfgang Wurm, Schulabteilung. 3. PGend. Johann Karl, GP Wiener Neudorf.

### Altersklasse I

1. GPtlt. Josef Pichlmayr, VAAST Amstetten. 2. GRI Walter Heihal, Schulabteilung. 3. GPtlt. Friedrich Hirsböck, GP Horn.

### b) Dreikampf (Senioren)

1. und Gendarmerie-Landesmeister 1976 GRI Emmerich



Erstklassig, preiswert und schön sind **FAHNEN** und Fahnenbänder, Ehrenwimpel, Festabzeichen u.v.a.m.

von Österreichs größter Fahnenfabrik

## GÄRTNER & CO.

5730 MITTERSILL/Salzburg

Telefon 0 65 62/247 Serle Telex 06-6652  
Fahnen-Druckerei - Färberei - Konfektion - Stickerie

Triska, Fernmeldereferat. 2. GBI Franz Surböck, GP Hollabrunn. 3. GRI Oswald Appei, GP Hainburg.

### c) 3000-m-Lauf (Allgemeine Klasse)

1. und Gendarmerie-Landesmeister 1976 PGend. Herbert Beisteiner, GP Hochwolkersdorf. 2. PGend. Johann Karl, GP Wiener Neudorf. 3. PGend. Walter Bart, Schulabteilung.

### Altersklasse I

1. GRI Walter Heihal, Schulabteilung. 2. GPtlt. Josef Pichlmayr, VAAST Amstetten. 3. GPtlt. Friedrich Hirsböck, GP Horn.

### e) 100-m-Lauf

1. und Gendarmerie-Landesmeister 1976 PGend. Johann Eibl, GP Pernitz. 2. GRI Walter Heihal, Schulabteilung. 3. PGend. Wolfgang Wurm, Schulabteilung.



Die Sieger über 3000 m: Prov.Gendarm Beisteiner, Prov.Gendarm Karl und Prov.Gendarm Bart

Geschenke aus Glas,  
schön verpackt,  
erhältlich in allen  
Fachgeschäften!



Glashütten Aktiengesellschaft

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie (Dr. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberst Siegfried Weitzner, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68, Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7-11

## Vorarlbergs Gendarmerieschützen Landes- und Mannschaftsmeister mit der Luftpistole

Vom Oktober 1975 bis März 1976 wurde in neun Durchgängen die Vorarlberger Mannschaftsmeisterschaft um den Möbel-Österle-Cup durchgeführt.

Der GSV Vorarlberg nahm mit zwei Mannschaften am Bewerb teil.

Zur nicht geringen Überraschung der Pistolenelite Vorarlbergs gewannen die Gendarmen bereits den ersten Wettkampf klar. Bis zum vierten Durchgang, der im Dezember geschossen wurde, hielten die Schützen der Zollwache noch einigermaßen mit, doch spätestens zu diesem Zeitpunkt war klar geworden, daß es galt, die Gendarmerieschützen zu schlagen, wollte man noch eine Chance auf den begehrten Gesamtsieg wahren. Doch GRtm. Werner Maroschek, GRI Erich Rauch sowie die Gendarmen Gebhard Lang und Emil Burtscher (Mannschaft I) kämpften jede Runde bis zum letzten Schuß, gewannen sieben der neun Durchgänge klar und mußten sich nur zweimal knapp mit dem zweiten Platz begnügen.

Dabei gelang ihnen in der sechsten Runde am 10. Jänner 1976 mit 1494 Ringen ein Spitzenresultat, das unter anderem bei den Staatsmeisterschaften in Villach zum Mannschaftstitelgewinn gereicht hätte. Es gibt in Österreich nur ganz wenig Mannschaften, die eine solche Leistung vollbringen können.

Diese Mannschaft gewann schließlich überlegen den Titel eines Vorarlberger Mannschaftsmeisters mit der Luftpistole. Der enorme Vorsprung von 258 Ringen auf die zweitplatzierte Mannschaft läßt die ausgeglichene Leistung der GSV-Vorarlberg-Schützen so richtig deutlich werden. Dieser großartige Erfolg wurde in Schießsportkreisen entsprechend gewürdigt und fand auch bei der Zivilbevölkerung eine äußerst positive Resonanz.

Die zweite Mannschaft des GSV Vorarlberg schlug sich ebenfalls beachtlich und errang noch vor dem Heeresportverein den zehnten Rang. In dieser Mannschaft wurden GMjr. Otto Moser, GRI Walter Fuchs, Gend. Leonhard Glatthaar, Gend. Walter Mattle, PGend. Herbert Simma, PGend. Herbert Klaus und PGend. Walter Körber eingesetzt. Besonders hervorgehoben sei hier GMjr. Moser, der stets einsprang, wenn unvorhergesehen ein Mann ausfiel. Einmal hatte er nach einem Alpinkurs kaum den Rucksack von den Schultern gestreift, als ihn der Ruf erteilte. GMjr. Moser kam, schoß in 20 Minuten sein Programm — mehr durfte er nicht brauchen — und rettete mit einem guten Ergebnis den Rang der zweiten Mannschaft.

### Mannschaftsergebnisse

1. und Vorarlberger Mannschaftsmeister 1976 Gendarmerie-Sportverein I mit 13.226 Ringen; 2. Gisingen mit 12.968 Ringen; 3. Montafon I mit 12.957 Ringen; 4. Zollwache mit 12.938 Ringen; 10. Gendarmerie II mit 12.478 Ringen.

Bei dieser Meisterschaft gab es natürlich auch eine Einzelwertung, die gleichzeitig als Qualifikation für die Vorarlberger Auswahl galt; dabei erkämpften:

GRtm. Werner Maroschek mit 2632 Ringen den 3. Rang; Gend. Gebhard Lang mit 2577 Ringen den 5. Rang; GRI Erich Rauch mit 2570 Ringen den 6. Rang; Gend. Emil Burtscher mit 2553 Ringen den 10. Rang.

Den Höhepunkt der auslaufenden Luftpistole-Saison brachte die Vorarlberger Landesmeisterschaft mit der Luftpistole. Die Spitzenmannschaften des Landes sagten den Gendarmen den Kampf an. Neuerlich traten die GSV-Vorarlberg-Schützen entschlossen zum Wettkampf an und triumphierten auch diesmal wieder über die Elite des Landes.

Vorarlberger Landesmeister für die 1. Mannschaft des GSV Vorarlberg (1460 Ringe) mit GRtm. Maroschek, GRI Rauch, Gend. Lang und Gend. Burtscher.

## Gebr. LOACKER

Großhandlung in Glas-, Porzellan-, Steingut-, Ton- und Metallwaren

Götzis/Vorarlberg

„Pyroflamgeschirr“ — „Ingridglas“

Die hervorragende Mannschaftsleistung basiert auf sehr guten Einzelleistungen. Schließlich war jeder bestrebt, bei dieser bedeutendsten Veranstaltung mit den Luftwaffen auf Landesebene eine gute Placierung zu erkämpfen.

Es gewannen: GRtm. Maroschek mit 375 Ringen die Silbermedaille, Gend. Lang mit 365 Ringen den 4. Rang, Gend. Burtscher mit 362 Ringen den 7. Rang, GRI Rauch mit 358 Ringen den 11. Rang.

**Zwei Mannschaftstitel** und die guten Placierungen in den Einzelbewerben stellen wohl eine einmalige Demonstration der Gendarmerieschützen Vorarlbergs dar.

Zum Saisonabschluss wurde noch ein internationales Luftpistolenschießen in Bludenz beschickt, an dem unter anderem sehr starke Mannschaften aus dem süddeutschen Raum teilnahmen. Die erste Mannschaft des GSV Vorarlberg mit GRtm. Maroschek (376), Gend. Burtscher (375), GRI Rauch (371) und Gend. Lang (359) ließ sich auch diese Chance nicht entgehen und entschied mit dem eindrucksvollen Ergebnis von 1481 Ringen den Bewerb für sich.

Diese Erfolge sind eine Frucht des Trainingsfleißes der Schützen, die keine persönlichen und finanziellen Opfer scheuen, um diesen schönen Sport erfolgreich betreiben zu können, dem nicht zuletzt auch eine dienstliche Bedeutung zukommt.

## Seekrankheit grassiert in Pkw

Auswirkungen von unangenehm bis gefährlich — Niemandem muß übel werden

Als eine der ersten Erfahrungen der eben durch Österreich rollenden Reisewelle registriert das Österreichische Rote Kreuz ungewöhnlich viele Fälle von „Seekrankheit“ in Personenwagen und in Autobussen. Hilfeleistungen werden von Reisenden verlangt, die — insbesondere im Zuge langer Fahrten — von quälender Übelkeit befallen werden.

Wie sich vereinzelt herausstellte, waren Brechanfälle nicht nur unangenehm, sondern insofern gefährlich, als unkontrollierte Spontanreaktionen von Kfz-Lenkern, aber auch von Wageninsassen, zu Auffahrunfällen oder zu erheblichen Behinderungen anderer Kraftfahrer führten.

Als praktikable Mittel gegen diese Reisekrankheit empfiehlt das Rote Kreuz — übrigens in voller Übereinstimmung mit dem Arbeitsphysiologischen Institut in München — folgende Verhaltensweisen:

- Rund 24 Stunden vor Antritt einer längeren Fahrt eine kräftige Dosis Vitamin B6 einnehmen. (Dieses Vitamin findet man reichlich in Tomaten, Kartoffeln, Milch, Schweine-, Rind- und Kaninchenfleisch, Fisch und Hefe.)
- Vor und während der Fahrt nur leichte Kost zu sich nehmen.
- Als Getränk ist dem Kaffee ein mit Süßstoff versetzter Tee vorzuziehen.
- Unterwegs dann und wann einen Apfel essen, da das Pektin den rebellierenden Magen beruhigt.
- Nicht krampfhaft auf die Straße starren, sondern den Blick weit in die Ferne schweifen lassen.
- Während der Fahrt nicht lesen.
- Wenn möglich Füße hochlegen.
- Schuhe ausziehen, um die Bodenlüftung wirksam werden zu lassen.
- Radiomusik leise drehen.

Ganz allgemein rät das Österreichische Rote Kreuz, schon bei den ersten Anzeichen von „Seekrankheit“ eine Pause an frischer Luft einzulegen und viel Bewegung zu machen.

Ganz wichtig ist der Hinweis, daß bei der Einnahme von Medikamenten gegen die Reisekrankheit größte Vorsicht zu üben ist, da gerade diese Medikamente derart dämpfende Eigenschaften haben, daß davon das ganze Nervensystem betroffen ist, was speziell für den Kfz-Lenker enorm gefährlich werden kann. (ÖRK)

**qiko**  
VERPACKUNGEN

**giesinger + kopf**

6833 WEILER 122, Vbg., Tel. 05523/2508\*, Telex 052-37112

1180 Wien, Scheibenbergstraße 59  
Telefon 02 22-47 15 91/92, FS 07-6401

KARTONAGEN · WICKELROLLEN · ZELLGLAS · VERBUNDFOLIEN  
DUPLOFOLIEN · ALUFOLIEN · KLEBEBÄNDER  
SIEBENFARBEN-ROTATIONS-TIEFDRUCK · ANILINDRUCK

## Verabschiedung von Gend.-Beamten des Bezirkes Vöcklabruck, Oberösterreich

Von Gend.-Rayonsinspektor GEORG WIMMER, Gendarmerieabteilungskommando Gmunden

Am 19. März 1976 versammelten sich zirka 200 Ehrengäste und Gäste, um den langjährigen Bezirksgendarmeriekommandanten von Vöcklabruck Gend.-Kontrollinspektor Johann Ratzinger und Gend.-Revierinspektor i. R. Josef Heindl des Gend.-Postens Weyregg a. A. zu verabschieden.

Der Landessgendarmeriekommandant von Oberösterreich, Gend.-Oberst Hermann Deisenberger und der Abteilungskommandant von Gmunden, Gend.-Rittmeister Garstenauer, neben zahlreichen Bezirksgendarmeriekommandanten von Oberösterreich, erschien mit einer



Landessgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Hermann Deisenberger zwischen den geehrten Gend.-Beamten Gend.-Kontrollinspektor Johann Ratzinger (links) und Gend.-Revierinspektor Josef Heindl

starken Abordnung von Gend.-Beamten und Beamten des Ruhestandes, um Gend.-Kontrollinspektor Ratzinger und Gend.-Revierinspektor Heindl das Valet zu entbieten.

Der Chef der Dienstbehörde, Hofrat Dr. Landl, sein Stellvertreter, ORR Dr. Kimberger, OLGR Dr. Zellinger als Gerichtsvorsteher, Bezirks-Feuerwehrkommandant

Schobesberger, Feuerwehrabschnittskommandant Kopp und fünf Bürgermeister des Bezirkes brachten die Verbundenheit mit den scheidenden Gend.-Beamten zum Ausdruck. Die musikalische Umrahmung gestalteten der Männerchor Kirchholz aus Ungenach und das Schwammerl-Quartett aus Vöcklabruck.

Der Abteilungskommandant, Gend.-Rittmeister Garstenauer, entbot den Willkommensgruß und sorgte für einen reibungslosen Programmablauf. Er fand auch herzliche Worte des Dankes für die Beamten Ratzinger und Heindl. Er beendete seine Rede mit der Wertschätzung der in den Ruhestand tretenden Beamten und mit dem Wunsche, daß beiden ein langer und glücklicher Ruhestand beschieden sei, und daß die engen Bindungen zum Gend.-Korps nicht verlorengehen mögen.

Gend.-Bezirksinspektor Widloither als Vertreter der Postenkommandanten wies besonders auf die gute Zusammenarbeit und auf das menschliche Verständnis hin, mit dem Gend.-Kontrollinspektor Ratzinger den Bezirk führte und damit ein Arbeitsklima schuf, das seinesgleichen nur ganz selten zu finden sein dürfte.

Das gegenseitige Verständnis und das überragende Einfühlungsvermögen brachte der Obmann des DStA, Gend.-Revierinspektor Pointner, in seinen Dankesworten für die Beamtenschaft zum Ausdruck. Der Bezirksfeuerwehrkommandant würdigte die besondere Verbundenheit zwischen Feuerwehr und Exekutive, und Bürgermeister Habermaier sprach für den Atterseeverband Worte der besonderen Anerkennung.

OLGR Dr. Zellinger, einmal als Gerichtsvorsteher und einmal als Vertreter des Stadtoberhauptes von Vöcklabruck, hob die besondere Wertschätzung Gend.-Kontrollinspektor Ratzingers von seiten der Justizbehörde hervor und formulierte auch den Dank der Bürgermeister des Bezirkes Vöcklabruck.

Die große Persönlichkeit Gend.-Kontrollinspektor Ratzingers würdigte auch der Bezirkshauptmann, und dankte für die Arbeit und die besonderen Verdienste, die sich der scheidende Beamte erworben hat.

Als dann der Landessgendarmeriekommandant von Oberösterreich, Gend.-Oberst Hermann Deisenberger, ein Lebensbild Gend.-Kontrollinspektor Ratzingers skizzierte und ihm zum Schluß das vom Staatsoberhaupt verliehene Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich an die Brust heftete, fand eine langjährige, voll dem Gendarmeriedienst gewidmete, mehr als 40jährige Bundesdienstzeit einen würdigen Abschluß und die gebührende Anerkennung.

Besuchen Sie das

## Tiroler Alpenbad WATTENS

eine der schönsten Freibadanlagen Österreichs:

geflieste Becken — temperiertes, ständig keimfrei gehaltenes Wasser — windgeschützte Sonnenbäder

Unterwasser-Restaurant

Vollanschluß an die Inntal-Autobahn

Bahnstation Fritzens-Wattens



BAUER

Stahlprofile

für Ordnung und Übersicht

LAGER- UND FÖRDERTECHNIK  
RUDOLF BAUER Gesellschaft m. b. H.  
1120 Wien, Schönbrunner Straße 172, Telefon (02 22) 83 56 43

## BAUWAREN-GROSSHANDLUNG

BREGENZ, RUMMERSGASSE 17, TEL. 0 55 74/3 18 68  
FS 057-638

FILIALBETRIEBE: HÖRBRANZ, LUSTENAU

# ADAM RHAU

Beide Beamte erhielten zum Abschied eine Reihe von Ehrengeschenken; für die Ehegattinnen der scheidenden Beamten gab es Blumen.

Gend.-Kontrollinspektor Ratzinger dankte in bewegten Worten für die Gend.-Revierinspektor Heindl und ihm zuteil gewordene Ehrung.

Mit der Landeshymne wurde der offizielle Teil beendet, dem sich ein gemütliches Beisammensein im vertrauten Kreise anschloß. Eine nette Geste am Rande: Allen Josefs, die am Freitag, dem 19. März Namenstag hatten, wurde ein kleines Geschenk überreicht.

### Gend.-Bezirksinspektor Böhm im Ruhestand

Von Gend.-Bezirksinspektor **KARL DONABAUM**,  
Kobersdorf, Burgenland

Die älteren jener Männer, die aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehrend in die Gendarmerie eintraten, in den ersten Nachkriegsjahren unter schweren Belastungen ihren Dienst verrichteten und so ihren Teil zum Wiederaufbau unserer burgenländischen Heimat beitrugen, kommen so nach und nach in das Pensionsalter.

Einer davon, Gend.-Bezirksinspektor Johann Böhm, Jahrgang 1914, ein geborener Burgenländer, trat mit



1. Februar 1976 in den dauernden Ruhestand. Er kam im August 1947 zur Gendarmerie und verrichtete in den ersten Jahren seiner Laufbahn auf mittelburgenländischen Gendarmerieposten seinen Dienst. 1950/51 besuchte er die Fachschule für Postenkommandanten und übernahm 1951 die Führung des Gendarmeriepostens Unter-

## Frastanz im Walgau

Am Fuße der Drei Schwestern

Sommerfrische und Wintersportplatz

An der Hauptverkehrslinie  
Bregenz - Feldkirch - Innsbruck

Ausgangspunkt verschiedener Autobuslinien  
Wintersport im bekannten Bazoragebiet mit  
Skilift und herrlicher Abfahrt, Tennisplätze

Schöne Spaziergänge und Bergwanderungen

Gurtisspitze (1780 m), Drei Schwestern  
(2100 m), Galinakopf (2200 m)

Schöne Übergänge nach Liechtenstein

rabnitz. Mit 1. Jänner 1952 wurde er zum Gend.-Revierinspektor und mit 1. Juli 1970 zum Gend.-Bezirksinspektor ernannt. Am 1. Jänner 1973 wurde der Gendarmerieposten Unterrabnitz mit dem Hauptposten Lockenhaus zusammengelegt, und Johann Böhm dort Stellvertreter des Postenkommandanten.

Am 16. Februar 1976 wurde Johann Böhm im Rahmen einer Feier im Unterrabnitzer Gasthaus Leitner, verabschiedet. An der Feier nahmen seine Vorgesetzten, der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Michael Lehner, der Abteilungskommandant Gend.-Major Karl Brenner, der Bezirksgendarmeriekommandant Gend.-Kontrollinspektor Johann Keresztezy und viele Kameraden Johann Böhms teil. Der Bürgermeister von Unterrabnitz Josef Böhm, der Ortspfarrer Konsistorialrat Fischer, Oberamtsrat Schlögl, der Schriftsteller Jan Rys, Schuldirektor Eduard Beck und Gemeinderat Wilhelm Heißenberger waren Gäste dieser Veranstaltung. Einen besonders schönen Rahmen erhielt die Feier durch die Anwesenheit der Gattin Johann Böhms und der Gattinnen vieler Festgäste.

Gend.-Oberst Lehner überreichte Johann Böhm das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich und würdigte in seiner Ansprache die beruflichen und menschlichen Vorzüge des in Pension gehenden Beamten. Gend.-Bezirksinspektor Böhm konnte seine Pflicht bei viel Einfühlungsvermögen mit Menschlichkeit verbinden und sich Achtung und Ansehen in seinen Dienstbezirken verschaffen.

Aus den weiteren Reden des Pfarrers Fischer, des Bürgermeisters Josef Böhm und des Postenkommandanten Gend.-Bezirksinspektor Michael Stifter klang immer wieder die reife Menschlichkeit des verabschiedeten Beamten hervor, insbesondere auch, als Oberamtsrat Schlögl davon sprach, was Gend.-Bezirksinspektor Böhm durch seine Mitarbeit bei kulturellen Institutionen leistete und noch leistet. Er bat ihn, jetzt, da er mehr Zeit habe, in verstärktem Maße sich dieser Tätigkeit zu widmen und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß er an Johann Böhm nicht umsonst appelliert habe.

### Gend.-Revierinspektor i. R. Pohl - 80 Jahre

Von Gend.-Revierinspektor **FERDINAND ILK**,  
Aschbach-Markt, Niederösterreich

Der ehemalige Postenkommandant von Wolfsbach, Bezirk Amstetten, Gend.-Revierinspektor i. R. Emil Pohl, vollendete am 29. März 1976 sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß lud die Gemeinde Wolfsbach den allseits angesehenen und beliebten Jubilar, dessen Sohn samt Familie und die Vertreter der Gendarmerie für 26. März 1976 zu einer Feier ein.

In diesem Rahmen überreichten Bürgermeister Alois Halbmayr namens der Gemeinde Wolfsbach, Gend.-Oberstleutnant Franz Lang für die Beamten des Gendarmerieabteilungskommando-Bereiches Amstetten und Gend.-Bezirksinspektor Anton Riedler für die Kameradschaft der Exekutive Österreichs Erinnerungsgeschenke.

Gend.-Oberstleutnant Lang würdigte in seiner Laudatio die Verdienste des Jubilars, brachte seine Freude über dessen Verbundenheit mit den aktiven Gendarmeriebeamten zum Ausdruck und wünschte ihm noch viele Jahre in Gesundheit.

Der Bürgermeister dankte dem langjährigen Wahlwolsbacher für sein Wirken in der Gemeinde und seine stets hilfsbereite Verbundenheit mit der Bevölkerung und überbrachte die besten Wünsche.

Gend.-Bezirksinspektor Nachbagauer, der für den ehemaligen Postenrayon von Wolfsbach nunmehr zuständige Postenkommandant von St. Peter in der Au, hat selbst sehr zum Gelingen dieser Feier beigetragen. Er dankte Gend.-Revierinspektor Pohl für seine engen persön-

# ISIDOR SCHEFFKNECHT & CO.

Fabrikation und Export von Stickereien und Raschelspitzen  
Lustenau, Vorarlberg/Österreich



Gend.-Revierinspektor i. R. Emil Pohl mit seinem Sohn, Zollw.-Oberstleutnant Emil Pohl, und dessen Familie; links Gend.-Oberstleutnant Franz Lang

lichen Kontakte mit den aktiven Beamten des Postens, überbrachte die besten Glückwünsche aller Beamten des Postens und lud den Jubilar ein, noch oft dem Posten einen Besuch abzustatten.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses der Kameradschaft der Exekutive Österreichs dankte Gend.-Revierinspektor Pohl zugleich mit der Überreichung eines Erinnerungsgeschenkes für seine langjährige treue Mitgliedschaft und wünschte ebenfalls alles Gute für die weiteren Jahre.

Gend.-Revierinspektor Pohl, der seinen Geburtstag in voller geistiger und gesundheitlicher Frische begehen konnte, ist am 29. März 1896 in Jägerndorf in Schlesien geboren und trat am 1. Mai 1918 in den Dienst der k. k.

Gendarmerie. Im Jahr 1921 kam er anlässlich der Angliederung des Burgenlandes zum Einsatz und absolvierte in den Jahren 1929/30 die Chargenschule in Graz, die damals erstmalig für Gesamtösterreich abgehalten wurde. Er war hierauf auf verschiedenen Posten und zuletzt als Postenkommandant auf dem Gendarmerieposten Wolfsbach tätig. Auch nach seinem Übertritt in den Ruhestand stand er der Bevölkerung gerne als Freund und Helfer zur Verfügung, wenn es galt, Behördenwege zu erledigen oder auf andere Weise zu helfen. Er schuf sich zusammen mit seiner Gattin, die vor einigen Jahren verstorben ist, in Wolfsbach ein Eigenheim. Sein Sohn, Zollw.-Oberstleutnant Emil Pohl, ist Kommandant der Zollw.-Ergänzungsabteilung in der Rennwegkaserne in Wien. Er nahm mit seiner Familie an der Feier teil und dankte im Namen des Jubilars für die erwiesenen Ehrungen.

Das anschließende gemütliche Beisammensein bot noch Anlaß zur Aufrischung vieler netter Erinnerungen.

### Kraft der Geborgenheit

O, daß die Angst,  
Die unsre Herzen hetzt,  
In sich versinkt,  
Geborgenheit  
Uns aufnimmt  
Und beschützt  
Vor allem Hader.  
Sie schenkt uns Kraft,  
Den Sturm,  
Der in uns tobt,  
Am Ende  
Zu bestehn.

Hans Bahrs, Hamburg



### freund

heizung  
sanitäre

ölfuehrung

6060 HALL i. Tirol  
Recheisstraße 2

Telefon (0 52 23) 74 12

### ACHTUNG!

Sie erhalten bei uns Heizungskessel, Ölbrenner, Radiatoren samt Zubehör und Heizungspumpen zu Vorzugspreisen. Bitte fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne und stellen Ihnen ein unverbindliches Angebot. Ratenzahlung möglich.

# K. DEURING & CO.

Stärke- und Stärkezuckerfabrik

Großhandel in Chemikalien, Säuren  
und Lösungsmitteln für alle Industriezweige

Mineralölgroßhandel, Tankstellen

Bregenz am Bodensee

## Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

### Hermann Zapfel,

geboren am 28. Oktober 1908, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Markt St. Martin, wohnhaft in Markt St. Martin, Burgenland, gestorben am 2. April 1976.

### Leopold Breitenberger,

geboren am 11. Juni 1915, Gend.-Revierinspektor, zuletzt dienstführender Beamter am Gend.-Posten Golling, wohnhaft in Golling, Salzburg, gestorben am 14. April 1976.

### Franz Spiller,

geboren am 6. Mai 1884, Gend.-Bezirksinspektor i. R., Bezirksgendarmeriekommandant in Wels, wohnhaft in Linz, gestorben am 29. April 1976.

### August Berghold,

geboren am 26. Juli 1898, Gend.-Kontrollinspektor i. R., zuletzt Bezirkskommandant in Feldbach, wohnhaft in Bad Gleichenberg, Steiermark, gestorben am 30. April 1976.

### Franz König,

geboren am 9. März 1898, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Rankweil, wohnhaft in Rankweil, Vorarlberg, gestorben am 1. Mai 1976.

### Karl Resel,

geboren am 16. Jänner 1923, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Nappersdorf, wohnhaft in Hollabrunn, Niederösterreich, gestorben am 3. Mai 1976.

### Viktor Pflugbeil,

geboren am 11. August 1924, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Unterberg, wohnhaft in Zederhaus, Salzburg, gestorben am 4. Mai 1976.

### Adolf Bischof,

geboren am 27. September 1917, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Gend.-Posten Fohnsdorf, wohnhaft in Knittelfeld, Steiermark, gestorben am 5. Mai 1976.

### Johann Kozarits,

geboren am 2. Dezember 1912, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Rechnitz, wohnhaft in Schachendorf, Burgenland, gestorben am 5. Mai 1976.

### Franz Neuhold,

geboren am 9. Juni 1910, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Altenmarkt, wohnhaft in Eisenerz, Steiermark, gestorben am 8. Mai 1976.

### Jakob Stückelschweiger,

geboren am 25. Juli 1890, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Leibnitz, wohnhaft in Leibnitz, Steiermark, gestorben am 10. Mai 1976.

### Johann Weithaler,

geboren am 17. Juli 1902, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Innsbruck, wohnhaft in Inzing, Tirol, gestorben am 11. Mai 1976.

### Moritz Haim,

geboren am 18. Mai 1893, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Raaba, wohnhaft in Graz, gestorben am 12. Mai 1976.

### Franz Wille,

geboren am 22. August 1909, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Kematen, wohnhaft in Kematen, Tirol, gestorben am 13. Mai 1976.

### Franz Dulmovits,

geboren am 17. Juli 1954, Prov. Gendarm, zuletzt Gend.-Posten Oberschützen, wohnhaft in Großpetersdorf, Burgenland, tödlich verunglückt am 14. Mai 1976.

### Valentin Widmann,

geboren am 2. Juni 1912, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gend.-Posten Gutendorf, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 16. Mai 1976.

### Emil Scharl,

geboren am 15. Mai 1905, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando für Kärnten, wohnhaft in Ratzendorf, Kärnten, gestorben am 23. Mai 1976.

### Josef Pellegrini,

geboren am 28. Jänner 1891, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gend.-Posten Arzl, wohnhaft in Arzl, Tirol, gestorben am 26. Mai 1976.

### Martin Walluschnig,

geboren am 10. November 1946, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Landesgendarmeriekommando für Kärnten, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 31. Mai 1976.

Vertrauen bei Geldanlage

Verständnis bei Kreditwünschen

**Volksbank Villach**

und FILIALE WARMBAD VILLACH



Perlen von  
**Kohlensäure**

sind es, die aus  
jedem Getränk  
eine köstliche  
Erfrischung machen

**KOHLensäUREWERK LAMBACH**

Telefon 0 27 42/342

FS 025/45511



**Versicherung**



Alpenländische Bettfedernfabrik  
Kauffmann & Co. Bregenz

**STEYR - AUTO - SÜD**

Kraftfahrzeug-Service- und Vertriebsges. m. b. H.  
2 5 4 0 B A D V Ö S L A U  
Badner Straße 100, Telefon 0 22 52/72 52

**Trink Dich frisch**

Trink Coca-Cola



**GALZIG-VALLUGA**



600 PERSONEN · PRO STUNDE · 440 PERSONEN



320 SITZPLÄTZE · SONNENTERRASSE · 90 SITZPLÄTZE · HERRLICHE AUSSICHT



8 SCHLEPPLIFTE

ST. ANTON · ST. CHRISTOPH · AM ARLBERG

**IMST-Luftkurort, 830 m**

Die schroffen Felswände treten zurück, die Enge der Schlucht weitet sich zum sonnenüberglänzten Talkessel. In ihm liegt, an den Südhang geschmiegt, die Stadt Imst — das Ziel Ihres nächsten Urlaubs. Natürlich gewachsene Tradition verbindet sich hier organisch mit der modernen Zeit, uraltes Brauchtum mit Weltaufgeschlossenheit und Freundlichkeit der Bewohner. Hier finden Sie, was Sie das Jahr über vermissen: die reine Luft der Berge, das Erlebnis unberührter Natur, Geselligkeit bei Volkstum und Tanz.

Auskunft erteilt Ihnen gerne: Fremdenverkehrsverband Imst, Johannesplatz 6, Tel. (0 54 12) 24 19, A-6460 Imst.

**ZUMTLOBEL**

L E U C H T E N

**ÜBERLEGEN IN DESIGN UND TECHNIK**

Ein europäischer  
Qualitätsbegriff

# Starkenberger

## Biere



# RAUCH

FRUCHTSÄFTE

# rora

Heimtex

6830 Rankweil, Vorarlberg

Achtung!  
Nur in begrenzter Stückzahl:

# SKODA EXTRA- COUPE



mit Sonderausstattung:

5 Sportfelgen,  
5 Gürtelreifen 165 SR 13,  
Zierleisten und Auspuffblende

**Inklusivpreis:**

# 68300.-

(Sie sparen 5000.-!)

Jetzt bei Ihrem

**SKODA-Händler**



Rollfix  
Ecklos  
Jalousetten

rekord - Rolladenkasten  
Rollfix - Jalousetten  
Metall - Rolladen  
Markisen  
Plastik - Rolladen  
Rollstore

rekord  
ROLLEN-ABTEILUNG

# helmut Grabher

6850 DORNBIRN

SCHWEFEL 68

TELEFON (05572) 3551

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung  
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90  
Telephon 73 44 20, 73 61 25



Leading Men's  
wear store

Tout pour  
Monsieur

Reichhaltige  
Auswahl in orig.  
englischen  
Stoffen

Erstklassig  
geschulte Kräfte  
in unserer  
Maßabteilung